Werk

Titel: Miscellen

Ort: Berlin

Jahr: 1855

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365622_1855_0005|log58

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Miscellen.

Allgemeine Ueberſicht der Veröffentlichungen aus der adminiſtrativen Statiſtik der verſchiedenen Staaten.

(Fortſetzung.)

V. Die Niederlande.

Im Jahre 1826 wurde im Königreich der Niederlande ein Bureau der allgemeinen Statiſtik errichtet; es war einer ſtatiſtiſchen Commiſſion untergeordnet, welche aus hohen Staatsbeamten beſtand, und beſchäftigte ſich hauptſächlich mit Sammlung der Documente über die Bewegung des Civilſtandes und mit der Ausführung der Zählung von 1829, an welche ſich die Einführung der Bevölkerungsregiſter anſchloß. Zugleich war 1826 die Errichtung ſtatiſtiſcher Provinzial-Commiſſionen angeordnet worden. Schon vorher hatte in Gent (1818) eine ſtatiſtiſche Geſellſchaft für Oſtflandern beſtanden. Das ſtatiſtiſche Bureau ging 1830 ein, die Provinzial-Commiſſionen hörten theilweiſe ſchon früher auf. Das erſte Recueil des Tableaux publiés par le Bureau de Statistique erſchien 1827, das zweite 1829; ſie betrafen die Bewegung der Bevölkerung ſeit 1815, den auswärtigen Handel, Klima, Agricultur, Steinkohlenproduction, Fiſcherei und Medicinalweſen; nachträglich wurde 1836 noch ein dritter Band herausgegeben. Das auf die belgiſchen Provinzen bezügliche Material, betreffend die Zählungsreſultate, die Bewegung des Civilſtandes, Criminaljuſtiz, Schulen, Arbeitshäuſer, iſt in den belgiſchen ſtatiſtiſchen Documenten, welche 1832, 1833 und 1836 erſchienen ſind, veröffentlicht worden. Die Arbeiten des ſtatiſtiſchen Bureau's erſchienen ohne Text; die Tabellen der erſten Sammlung ſind von dem Director des Bureau's E. Smits in einem beſonderen Werke beleuchtet worden. Seit 1826 fanden auch Mittheilungen aus der offiziellen Statiſtik, z. B. Bevölkerung, Gefängniſſe ꝛc. betreffend, in Lobatto's Jahrbuch ihre Stelle.

Die Reſultate der zweiten niederländiſchen Volkszählung gab das Miniſterium des Innern im Jahre 1840 heraus. In dieſem Miniſterium wurde 1848 ein ſtatiſtiſches Bureau errichtet, welches unter v. Baumhauers Direction ſteht. Das Bureau hat die Zählung vom November 1849 in größerem Maßſtabe, als die bisherigen, ausführen laſſen. Die Zählung umfaßt Wohnplätze, Gebäude, den Civilſtand, Geburtsort, die Confeſſion, das Alter und den Beruf (Stand und Gewerbe) der Einwohner; die Tabellen ſind 1852 unter dem Titel: Uitkomsten der derde tienjaarige Volkstelling, herausgegeben worden. Im Jahre 1851 erſchien der erſte Jahrgang des von demſelben Bureau herausgegebenen Statistisch Jaarboekje, in welchem ſich na-

mentlich tabellariſche Darſtellungen des Standes und der Bewegung der Bevölkerung, der Krankenhäuſer, des Unterrichts, des Armenweſens (1841 bis 1850), der Rechtspflege, der Gefängniſſe, der Agriculturproduction und des Viehſtandes, der Fabriken, des inneren und äußeren Handels, der Schiffahrt, der Staats- und Provinzial-Finanzen befinden. Die agricultur-ſtatiſtiſchen Aufnahmen finden ſeit 1851 ſtatt; ältere Zuſammenſtellungen finden ſich für einzelne Provinzen und aus halboffiziellen Quellen. Von den Jahresberichten ſtatiſtiſchen Inhalts, welche im Reſſort des Miniſteriums des Innern herauskommen, ſind einige ſchon vor der Trennung Belgiens von den Niederlanden erſchienen, ſo die Berichte über den Zuſtand der Wohlthätigkeitsanſtalten (ſchon 1827) und über den Zuſtand einzelner Zweige des Unterrichtsweſens; ſeit 1847 wurden dieſelben in ſtatiſtiſcher Beziehung noch erweitert (Verslag nopens den Staat der hooge, middelbare en lagere Schoolen und Verslag nopens den Staat van het Armwezen). Das Miniſterium des Innern hat im vorigen Jahre eine ſtatiſtiſche Darſtellung der öffentlichen Arbeiten in den Jahren 1850 bis 53 (Verslag over de openbare Werken) und entſprechend der Arbeiten in dem Jahre 1854 herausgegeben. Außerdem erſcheinen jährlich die Gefängnißtabellen (Statistische Tabellen van de Bevolking der Gefangnissen) und die Berichte der Inſpectoren der Irrenhäuſer (Verslag over den Staat der Gestichten voor Kranksinnigen). Zwei weitere ſtatiſtiſche Spezialbureau's beſtehen im Finanzminiſterium und im Juſtizminiſterium; das erſtere giebt jährlich die Statistiek van den Handel en de Scheepvaart heraus, wovon der erſte Band, auf 1846 bezüglich, 1848 veröffentlicht wurde; ſie erſcheinen jetzt ſchon im nächſtfolgenden Jahre. (Niederländiſche Handelstabellen aus früheren Jahren ſind z. B. in Buddinghs Statistiek voor Handel en Nijverheid abgedruckt). Das ſtatiſtiſche Bureau im Juſtizminiſterium hat zuerſt 1850 die Geregtilijke Statistiek, und zwar ſowohl die Tabellen der Civil-, als der Criminal-Rechtspflege, in den Jahren 1847 bis 1849 herausgegeben; ſeitdem erſcheinen dieſelben je im folgenden Jahre. Von anderen amtlichen Werken ſtatiſtiſchen Inhalts ſind die Rechenſchaftsberichte des Finanzminiſters und das vom topographiſchen Bureau im Kriegsminiſterium veröffentlichte Ortſchaftsverzeichniß zu erwähnen. Die Hauptquellen der Provinzialſtatiſtik ſind die Jahresberichte der permanenten Deputationen an die Provinzialräthe, von denen die erſten ſchon im Jahre 1823 erſchienen ſind. Seit 1851 iſt für dieſelben die gleiche Form durch das Miniſterium des Innern vorgeſchrieben worden. Auch von den Jahresberichten der Gemeindebehörden (Verslag van den Toestand der Gemeente etc.) erſcheinen einige im Drucke.

Das Herzogthum Limburg ſteht in ſtatiſtiſcher Beziehung wie jede niederländiſche Provinz. Die Statiſtik deſſelben für die Periode von 1830 bis 1839 findet ſich in den belgiſchen ſtatiſtiſchen Documenten; der erſte Provinzial-Verwaltungsbericht erſchien 1833. Das von der Geſellſchaft der Freunde

der Wissenschaften und Künste herausgegebene Jaarboekje voor het Hertogdom Limborg ist in statistischer Beziehung mit Lobatto's Jahrbuch verglichen worden.

Die Statistik der niederländischen Colonien beschränkt sich auf die Verwaltungsberichte des Colonien-Ministeriums; sie kommen nicht in den Buchhandel. Ausführliche Auszüge daraus werden in dem Staatskundig en staatshuishoudkundig Jaarboekje veröffentlicht, welches seit 1849 erscheint. Die Behandlung der Statistik ist nach den einzelnen Colonien verschieden; bei den ostindischen Besitzungen genügen die Nachrichten, besonders soweit sie die immateriellen Interessen betreffen, nicht den Ansprüchen an eine eigentliche Statistik; besprochen werden Bevölkerung, Militair, Rechtspflege, Cultus, Wohlthätigkeitsanstalten, Sanitätswesen, Unterricht, cultivirtes Land, Production, Viehstand, innerer und äußerer Verkehr, Finanzen (hier insbesondere die Monopole). Die Angaben für Java mit Madura sind genauer, von den übrigen Inseln finden sich nur einzelne Notizen; Handels- und Schiffahrtstabellen von Java mit Madura werden regelmäßig aufgestellt, sie werden im statistischen Jahrbuch des Ministeriums des Innern abgedruckt, für frühere Jahre finden sie sich in den Tabellen des statistischen Bureau's des englischen Handelsamts. 1829 erschien in Batavia selbst der Verslag van den Handel, Scheepvaart en inkomende en uitgaaende Rechten op Java en Madura in het jaar 1828, im vorigen Jahre ist eine Overzigt van de Scheepvaart onder Nederlandsche Vlag op de Oost-Indien ged. 1853 erschienen. Vollständiger sind die Verwaltungsberichte hinsichtlich der westindischen Besitzungen (der Inseln und Suriname), doch sind auch diese nicht gleichförmig; die Einwohnerzahlen werden hier speziell mitgetheilt, ebenso die Bewegung des Civilstandes; außerdem werden statistische Nachrichten über Militair, Cultus, Unterricht, Wohlthätigkeitsanstalten, Sanitätsanstalten, Finanzen, cultivirtes Land, Production und Viehstand gegeben. Die Handelstabellen von Suriname werden in dem statistischen Jahrbuche mitgetheilt; für frühere Jahre finden sie sich in dem Moniteur des Indes orientales et occidentales abgedruckt, welcher überhaupt statistische Artikel über die niederländischen Besitzungen in beiden Indien enthält. Auch über die Guineaküste finden sich in dem Verwaltungsberichte einzelne statistische Angaben.

VI. Belgien.

Im Jahre 1831 wurde im belgischen Ministerium des Innern das Bureau der allgemeinen Statistik errichtet. Der Director desselben, E. Smits, gab zunächst, vereint mit dem Director des Observatoriums A. Quetelet, die ersten beiden Bände der Documents statistiques (betreffend Bevölkerung und Criminaljustiz) heraus; dann erschienen in den Jahren 1836 bis 1841 vier weitere Bände dieser Documente, welche bestimmt waren, die gesammte Verwaltungsstatistik zu umfassen. In diesen wurden die von den einzelnen Mi-

niſterien herausgegebenen ſtatiſtiſchen Tabellen im Auszuge abgedruckt, namentlich aus den von den entſprechenden Abtheilungen des Miniſteriums des Innern herausgegebenen Tabellen des Communaloctrois (Statistique des Octrois communaux 1836, erſchienen 1839), des auswärtigen Handels (Tableaux du Commerce extérieur, zuerſt für 1831 bis 1834, dann für die einzelnen Jahre bis 1840) und den Berichten über die Staatsſtraßen und Eiſenbahnen; ferner aus den vom Juſtizminiſterium herausgegebenen Comptes de l'Administration de la Justice criminelle für die Jahre 1831 bis 34 (erſchienen 1835) und 1835 (erſchienen 1839), und de la Justice civile in den Jahren 1832 bis 36 (erſchienen 1837), 1836 bis 39 (erſchienen 1840), und aus den vom Finanzminiſterium herausgegebenen Reſultaten der Kataſtrirung (Statistique territoriale von 1834, erſchienen 1839) und den Staatsrechnungen (den Comptes rendus de l'Administration des Finances und sur la Comptabilité de l'État). Außerdem enthalten die ſtatiſtiſchen Documente die Tabellen der Bewegung der Bevölkerung (1834 bis 39), der Wahlen, Aushebungen, des höheren und Primair-Unterrichts (bis 1838), der Findelhäuſer, der Gefängniſſe und Arbeitshäuſer, der Wohlthätigkeitsbureau's, der Provinzial- und Communalfinanzen, der Impfungen, der Agriculturſchäden, des Viehſtandes, der Getreidepreiſe, der Berg- und Hüttenwerke und Dampfmaſchinen (1831 bis 36), und der Meteorologie; dieſe letzten ſind dem ſeit 1834 von Quetelet herausgegebenen Jahrbuche des Obſervatoriums entlehnt, welches zugleich Tabellen aus der Bevölkerungsſtatiſtik mittheilte.

Im Jahre 1841 wurde neben dem fortbeſtehenden Bureau der allgemeinen Statiſtik die ſtatiſtiſche Central-Commiſſion organiſirt; ſie wurde aus Staatsbeamten zuſammengeſetzt, und Quetelet, welcher als Verfaſſer der ſocialen Phyſik als Begründer der belgiſchen Statiſtik betrachtet wird, wurde Director derſelben. Sie erhielt die Beſtimmung der Reviſion, Verbeſſerung und Erweiterung aller ſtatiſtiſchen Tabellen und ſpäter die Berechtigung, daß ſtatiſtiſche Aufnahmen nur mit ihrer Genehmigung ſtattfinden dürften. Ihr Organ iſt das Bulletin de la Commission centrale de Statistique, deſſen erſter Band 1843, der fünfte 1853 erſchien. Das Bülletin enthält die Verhandlungen und Arbeiten der Central-Commiſſion, unter den letzten z. B. die Berichte über die Getreide- und Kartoffelernte, über den Viehſtand, die Lebensmittelfrage, die Aſſekuranzfrage und die ſeit 1846 eingerichteten Bevölkerungsregiſter; es enthält weiter mehrere Auszüge aus amtlichen ſtatiſtiſchen Werken und bibliographiſche Arbeiten von Heuſchling, zehn Abhandlungen von Quetelet, betreffend Zählungen, Trauungen, Sterblichkeit, fünf Abhandlungen von Ducpetiaux, welcher auch außerdem in halboffiziellen und Privatwerken verſchiedene Zweige der Verwaltungsſtatiſtik behandelt hat, drei von Visſchers, betreffend Wahlen, Bergwerke, Verſorgungskaſſen, ferner Aufſätze von Sauveur (Taubſtummen), Steven (Communaloctrois), Perrot (Journale), Malou (Eiſenbahnen). Von dem ſechſten Theile des Bülletins ſind bis jetzt die

Verhandlungen des ſtatiſtiſchen Congreſſes zu Brüſſel (Congrès général de Statistique en 1853) und Ducpetiaux's Bearbeitung der Aufnahmen über die Bedürfniſſe der arbeitenden Klaſſen (Budgets économiques des Classes ouvrières, Subsistances, Salaires, Population) erſchienen. Im Jahre 1843 wurden unter dem Vorſitze der Gouverneurs Provinzial-Commiſſionen eingerichtet; ihre Arbeiten haben ſich auf die Volkszählungen, die localen Urſachen der Verbrechen, den Pauperismus und die Ortsnamen bezogen. Unter Mitwirkung der ſtatiſtiſchen Central-Commiſſion hat das ſtatiſtiſche Bureau im Miniſterium des Innern herausgegeben: Die Tabellen der Bewegung des Civilſtandes mit vorausgehender Ueberſicht des Bevölkerungsſtandes ſeit 1831 (Population relevé décennal 1831 bis 1840, Mouvement de l'État civil 1841 bis 50, erſchienen 1842 bis 51) und die Reſultate der Volkszählung von 1846 (nach Civilſtand, Wohnſitz, Geburtsort, Sprache, Confeſſion, Alter, Gewerbe und Beruf, auch Häuſer, Haushaltungen, Schüler, Arme) mit den gleichzeitigen Aufnahmen über die landwirthſchaftliche Cultur und Production nebſt dem Viehſtand und über die Gewerbthätigkeit (Arbeiter, Maſchinen ꝛc.); die drei Bände dieſes Recensement général, Population, Agriculture, Industrie, und außerdem eine vollſtändigere Ausgabe der Agriculturaufnahmen ſind 1849 bis 51 erſchienen. Außerhalb der ſtatiſtiſchen Abtheilung ſind vom Miniſterium des Innern an ſtatiſtiſchen Arbeiten herausgegeben worden: von der Induſtrie-Direction die Reſultate der Enquètes sur l'Industrie linière (erſchienen 1841 und 42) und sur la Condition des Classes ouvrières et sur le Travail des Enfants (erſchienen 1848); von der Unterrichts-Direction mit theilweiſe ſtatiſtiſchem Inhalt: État de l'Instruction primaire 1831 bis 1840 (erſchienen 1842), Situation de l'Instruction primaire 1842, Rapport triennal sur l'Instruction primaire 1843 bis 45 und entſprechend 1846 bis 1848 (erſchienen 1849), ferner État de l'Instruction moyenne bis 1842 (erſchienen 1843) und 1843 bis 48 (erſchienen 1849), Rapport sur l'État de l'Enseignement supérieur für 1836 bis 40, dann jährlich und ſeit 1848 alle drei Jahr; von der Abtheilung für Provinzial- und Communal-Verwaltung: Rapport sur les Octrois communaux 1845, Documents relat. à la Tarification du Pain et de la Viande de Boucherie 1846 und Rapport de la Commission de Revision des Octrois communaux 1848. Statiſtiſche Jahresberichte der permanenten Deputationen an die Provinzialräthe (Rapports annuels sur la Situation des Provinces) ſind einzelne ſeit 1833, regelmäßig ſeit 1836 erſtattet worden; ſeit 1844 iſt für dieſelben die übereinſtimmende Form von der Central-Commiſſion vorgeſchrieben worden. Jahresberichte über die ſtädtiſche Communalverwaltung kamen ſeit 1836 heraus; ſie ſind von mehr, als 20 Städten gedruckt erſchienen; gleichförmige Cadres für dieſelben wurden ſeit 1846 vorgeſchrieben. Die Jahresberichte der Arrondiſſements-Commiſſaire (Rapports des Commissaires des Arrondissements) und die der ländlichen Communalverwaltung ſind ſeit 1849

gleichmäßig eingerichtet; von den erſten erſcheinen einzelne gedruckt. Endlich müſſen hier die Rapports annuels des Chambres de Commerce und die des Commissions provinciales d'Agriculture erwähnt werden. Die Ergebniſſe der Jahresberichte der Provinzial- und Communal-Verwaltung im Jahrzehnt 1831 bis 1840 ſind in dem vom Miniſterium des Innern herausgegebenen Resumé des Exposés de la Situation administrative des Provinces et Communes (erſchienen 1841) zuſammengeſtellt. Die Statiſtik der Civil- und Criminalrechtspflege wird im ſtatiſtiſchen Bureau des Juſtizminiſteriums (Director Lentz) bearbeitet; der Bericht über die Civilrechtspflege in den Jahren 1839 bis 43 iſt 1847, die über die Criminalrechtspflege in den Jahren 1836 bis 39 und 1840 bis 43 ſind 1843 und 1846 erſchienen. Andere Arbeiten des Juſtizminiſteriums von ſtatiſtiſchem Werthe ſind die Jahresberichte über verſchiedene Zweige der Wohlthätigkeitsanſtalten, die Statistique des Libéralités au profit des Établissements réligieuses et charitables 1831 bis 49 (erſchienen 1850), die Ergebniſſe der Enquète sur l'État des Maisons d'Aliénés (erſchienen 1842) und der Rapport sur le Travail dans les Prisons et les Dépots de Mendicité (erſchienen 1848). Das Miniſterium der öffentlichen Arbeiten bearbeitet die Statiſtik der Berg- und Hüttenwerke und der Dampfmaſchinen (Statistique des Mines, Usines et Machines à vapeur), ſie iſt für die Jahre 1836 bis 38, 1839 bis 44 und 1845 bis 49 in den Jahren 1842, 46 und 52 herausgegeben worden; an anderen Arbeiten dieſes Miniſteriums ſind die ſeit 1841 erſchienenen Jahresberichte über die Eiſenbahnverwaltung und die ſeit 1843 erſcheinenden Annalen zu erwähnen, in denen einzelne ſtatiſtiſche Aufnahmen aus dem Reſſort deſſelben abgedruckt werden. Von den ſtatiſtiſchen Arbeiten des Finanzminiſteriums ſind die Handels- und Schiffahrtstabellen hervorzuheben, welche zuerſt für 1841 von dieſem Miniſterium herausgegeben wurden und je im nächſtfolgenden Jahre erſcheinen, und die 1853 veröffentlichte vervollſtändigte Ausgabe der Territorialſtatiſtik (Bodentheilung nach Culturarten ꝛc.). Als vom Kriegsminiſterium publizirt wird die Statistique criminelle, Conseils de Guerre etc. (1835) bezeichnet; als vom Miniſterium des Auswärtigen gelten die ſeit 1850 erſchienenen Jahresberichte des Service des Émigrants. Eine Zuſammenſtellung und Bearbeitung des in dem Jahrzehnt 1841 bis 50 aufgenommenen ſtatiſtiſchen Materials, ſowie theilweiſe des weiter zurückliegenden, hat die ſtatiſtiſche Central-Commiſſion mit Unterſtützung der Miniſterialbureau's in der 1852 erſchienenen Situation générale du Royaume geliefert; die einzelnen Kapitel enthalten die geographiſche Ueberſicht, die Meteorologie, Territorialſtatiſtik, Geologie, Zoologie, Bevölkerung und Bewegung des Civilſtandes, Veränderungen des Wohnſitzes ꝛc., Verfaſſung und Wahlen, Provinzial- und Gemeindeverwaltung (Wahlen und Finanzen), Unterricht, Wiſſenſchaften und Künſte, Wohlthätigkeitsanſtalten (einſchließlich der Krankenhäuſer, Arbeitshäuſer, Findelhäuſer, der Leihhäuſer und Verſorgungskaſſen), Gefängniſſe (für beide Jahrzehnte), Rechts-

pflege (und gerichtliche Polizei), Sicherheitspolizei, Cultus, Sanitätsverwaltung (auch Mineralwässer, Epidemien), Militair (Bestand, Rekrutirung, Bedürfnisse), Bürgermiliz, Finanzen (und Staatsschuld), Agrikultur (hier u. a. die neuen Kulturen seit 1847), Industrie, Handel (z. B. Banken, Münze), Land- und Wasserstraßen und Post. Neue statistische Documente werden vorzugsweise in Scheerer's seit 1854 erscheinendem Annuaire statistique et historique Belge abgedruckt.

VII. Dänemark und die Herzogthümer.

Die statistische Commission für das Königreich Dänemark wurde im Jahre 1833 errichtet; sie bestand aus hohen Staatsbeamten, hatte kein eigenes Bureau, sondern überließ die Bearbeitung den verschiedenen Ministerialbureau's. Sie gab seit 1836 das statistisk Tabelvärk, 21 Bände, heraus; die Tabellen desselben enthalten die Bevölkerung nach den Zählungen von 1834, 40 und 45 (eine frühere Zählung hatte 1801 stattgefunden), die Bewegung der Bevölkerung seit dem Anfang dieses Jahrhunderts, die Territorialstatistik (Bodentheilung, Werth der Gebäude und Landgüter), Ackerbau (Aussaat und Ernte) und Viehstand, städtischen Verbrauch, Handels- und Schiffahrtstabellen seit 1834 (auch Handelsmarine), Criminaltabellen für 1832 bis 40, Selbstmorde, Irrenstatistik; außerdem hat sie die nye Matrikel for Jordeiendom von 1844 veröffentlicht. Im Jahre 1848 wurde die statistische Commission aufgehoben, doch sind von ihren Arbeiten noch nachträglich die Handels- und Schiffahrtstabellen dieses und des folgenden Jahres und die Wahlstatistik von 1848 herausgegeben worden. In Stelle der Commission wurde unter dem Gesammtministerium das Bureau der allgemeinen Statistik errichtet, dessen Chef in statistischen Angelegenheiten anstatt der Ressortminister zeichnet; es giebt eine neue Folge des statistischen Tabellenwerks (statistisk Tabelvärk, ny Räkke) heraus, von welcher bis jetzt 10 Bände erschienen sind, enthaltend die Zählungsresultate von 1850 (nach Alter, Civilstand, Stand und Gewerbe, Geburtsstelle), die Bewegung des Civilstandes in den fünf vorhergehenden Jahren (die Todesursachen nur in Kopenhagen), ferner die Wahlstatistik von 1849 und 52, die Statistik des Bodens nach Culturarten, der Vertheilung des Grundeigenthums und die Tabellen der größeren Landgüter; der achte und zehnte Band enthalten Handel und Schiffahrt des jetzt vereinigten Zollverbandes Dänemarks und der Herzogthümer in den Jahren 1852 und 53. Das statistische Bureau hat außerdem Mittheilungen (Meddelelser fra det statistiske Bureau) veröffentlicht; der vormalige Director desselben, Bergsöe, vollendete seine Statistik des dänischen Staats, deren erster Theil 1844 erschien, im Jahre 1853. Das statistische Tabellenwerk theilte zugleich die Zählungsresultate in den dänischen Nebenländern (Faröer und Island), sowie die Bewegung der Bevölkerung daselbst und die Wahlstatistik der Faröer mit, die Volkszählungsresultate von 1840 und 1845 für Grönland, von

1841 für die weſtindiſchen Inſeln, (auch von 1840 für die vormals däniſchen Beſitzungen in Oſtindien, wogegen die vormaligen Beſitzungen in Guinea nicht vorkommen). Andere ſtatiſtiſche Documente über Dänemark und die Nebenländer ſind die ſeit längerer Zeit zuſammengeſtellten Criminaltabellen, die ſeit 1835 erſtatteten Rechnungsüberſichten des Finanzminiſteriums und die Jahresberichte der Nationalbank. Die mediciniſche Geſellſchaft in Kopenhagen hat einen Ausſchuß für mediciniſche Statiſtik; in ihren Schriften finden ſich ſtatiſtiſche Abhandlungen, z. B. Schleißner's Statiſtik der Lebensdauer in Island. Ausführliche Tabellen über die Sundſchiffahrt ſind in den Tabellen des engliſchen Handelsamts (und zwar unter dem dortigen Inlande) mitgetheilt; daſſelbe Werk enthält Ausfuhrtabellen der däniſchen Inſeln in Weſtindien.

Die Reſultate der Volkszählung von 1803 in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein wurden von der Rentenkammer in Kopenhagen herausgegeben, ebenſo die Zählungsreſultate von 1835; im Herzogthum Lauenburg war 1831 gezählt worden; die Ausfuhrtabellen der Herzogthümer für die Jahre 1836 und 37 gab die Generalzollkammer zu Kopenhagen heraus. Im Jahre 1839 wurde die Wirkſamkeit der däniſchen ſtatiſtiſchen Commiſſion auch auf die Herzogthümer ausgedehnt; die Zählungen von 1840 und 1845 wurden in denſelben in ähnlicher Weiſe, wie im Königreiche Dänemark, vorgenommen. Die ſtatiſtiſche Commiſſion veranſtaltete eine deutſche Ausgabe des ſtatiſtiſchen Tabellenwerks, von welcher zwölf Theile herausgekommen ſind; ſie enthalten die Zählungstabellen, die Geburten, Sterbefälle und Trauungen 1835 bis 44, und die Handels- und Schiffahrtstabellen des ſchleswig-holſteiniſchen Zollverbandes (d. h. einſchließlich des Fürſtenthums Lübeck) für die Jahre 1838 bis 1846 und die Durchfuhr durch Lauenburg. Die Handelstabellen für 1847 wurden nicht mehr von der Commiſſion veröffentlicht. Ebenſo wenig iſt das außerdem bei den Behörden der Herzogthümer zuſammengeſtellte Material, betreffend Criminal- und Civiljuſtiz und Induſtrie offiziell herausgegeben. Ein Centralblatt für Handel, Schiffahrt und Induſtrie der Herzogthümer erſchien zu Kopenhagen in den Jahren 1846 und 47. Das ſchleswig-holſteiniſche Finanzdepartement hat an ſtatiſtiſchen Arbeiten die Nachrichten über Handel und Schiffahrt im Jahre 1848 und die Finanzrechnungen für 1848 und 49 herausgegeben. Ein eigenes ſtatiſtiſches Bureau für die Herzogthümer beſtand zu Kiel vom Februar 1850 bis zum März 1852, von dieſem iſt nur im Jahre 1851 ein Heft Mittheilungen erſchienen. Director des Bureau's war Rawit, in deſſen ſeit 1846 erſchienenen Jahrbüchern für Geſetzgebung und Verwaltung auch ſtatiſtiſche Aufſätze veröffentlicht wurden, und der im Jahre 1849 das Staatshandbuch der Herzogthümer herausgab, welches zugleich eine topographiſch-ſtatiſtiſche Landesbeſchreibung enthielt. Das ſtatiſtiſche Bureau zu Kopenhagen hat die Statiſtik der Herzogthümer bis jetzt nur, ſoweit es die Zolleinheit mit Dänemark erforderte, mitbearbeitet, doch hat es den zehnten Band des Tabellenwerks (Handel und Schiffahrt Däne-

marks und der Herzogthümer 1853) auch in einer deutschen Ausgabe veröffentlicht. Die Statistik einzelner Landestheile der Herzogthümer ist in halboffiziellen Schriften bearbeitet worden; unter diesen ist Hanssens Statistik des Amtes Bordesholm hervorzuheben.

VIII. Schweden und Norwegen.

Die schwedischen Bevölkerungstabellen sind seit 1749 von der Tabellen-Commission aufgestellt, seitdem aber zu verschiedenen Zeiten erweitert und verbessert worden; die Volkszählungen wurden anfangs alle drei, seit 1775 alle fünf Jahre ausgeführt. Die Tabellen-Commission giebt alle fünf Jahre heraus: Tabell-Commissionens Femårs-Berättelse angående Nativitetens och Mortalitetens Förhållande och S. Rikets Folkmängd, die Zählungsresultate und die Bewegung der Bevölkerung seit der letztvorhergegangenen Zählung enthaltend; bei der Zählung wird Alter, Civilstand, Stand und Beschäftigung sehr speziell unterschieden (auch Gefangene, Arme ꝛc.), auch in Betreff der Bewegung des Civilstandes sind die Unterscheidungen sehr zahlreich, bei den Geburten werden die Verhältnisse der Gebärenden (Alter ꝛc.) unterschieden, bei den Todesfällen gewisse Todesursachen, bei den Ehen die aufgelösten u. s. w. Die fünfjährigen Berichte sind zuerst für 1821 bis 25 erschienen, ebenso das zubehörige Tabellenwerk Tabeller höranda till Tabell-Commissionens afgifne Berättelse (doch sind die Tabellen für die fünfjährige Periode 1826 bis 30 nicht veröffentlicht worden); sie kommen in der Regel im dritten Jahre heraus, doch ist der neueste Bericht (von Fr. Th. Berg gearbeitet) erst im vorigen Jahre erschienen. Dazwischen sind von der Tabellen-Commission auch verschiedene Berichte für einzelne oder mehrere Jahre erstattet worden mit beigegebenem General-Sammandrag öfver Nativiteten och Mortaliteten (und mit besonderen Tabellen über die Sterblichkeit an der Cholera); die erste allgemeine Zusammenstellung geht bis 1749 zurück. Die Statistik des Handels und der Industrie wird im statistischen Bureau des Commerz-Collegs bearbeitet; die Berichte desselben über Handel und Schiffsverkehr mit dem Auslande und insbesondere mit Finnland und Norwegen (sowie die Handelsmarine seit 1795) sind seit dem Anfange der dreißiger Jahre erschienen. Bald darauf hat das Bureau auch die Herausgabe der Jahresberichte über die inländische Schiffahrt und der über die Handwerks- und Fabrik-Industrie begonnen (Commerce-Collegii Berättelse om Sv. Utrikes Handel och Sjöfart, om Sv. Inrikes Sjöfart, om Fabrikernes och Manufacturernes Ställning, die neuesten für 1853; in den letztgenannten wird u. A. auch der Werth der Fabrikate angegeben. Die Jahresberichte des Justizministers erschienen zuerst für das Jahr 1830; sie sind seit 1841 in der jetzigen Form eingerichtet und zerfallen in den Bericht über die Civil- und Criminalrechtspflege (Justitie-Statsministerns Berättelse angående ci-

vila Rättegångs Ärendena och Brottmålen) und den Bericht über Verkäufe und Verpfändungen von Grundeigenthum (J. St. B. om Förhållandet med den å Landet lagfarne Egendom samt meddelade och dödade Inteckningar); beiden ſind ſtatiſtiſche Tabellen beigefügt. Die Statiſtik der Production der Berg- und Hüttenwerke iſt in den ſeit 1833 erſchienenen Jahresberichten des Bergcollegiums niedergelegt (Bergscollegii Berättelse om Förhållandet med Bergshandteringen); die ſtatiſtiſchen Tabellen der Gefängniſſe und Arbeitshäuſer ſind in den betreffenden, zuerſt für 1835, in der letzten Zeit aber alljährlich herausgekommenen Verwaltungsberichten enthalten (Styrelsens öfver Fängelser och Arbetsinrättningar Berättelse om Fångvården); von ſtatiſtiſchem Werthe ſind die Berichte des Geſundheitscollegii über das Medicinalweſen (Tabellen der Krankenhäuſer, Impfungen ꝛc.), der erſte Jahrgang für 1851 erſchien 1853, der zweite im Jahre darauf (Sundhetscollegii Berättelse om Medicinalverket i Riket). Außerdem werden als ſtatiſtiſche Documente bezeichnet die Vorlagen an die Reichsſtände ſeitens des Finanzminiſters und ein 1846 erſchienener Gen. Sammandrag af statistiske Tabeller upprättede efter Formulärer meddel. af Kommitén för Behandling af Frågan om Nationalrepresentationens Ombildning. Die Centraliſation der Statiſtik und Errichtung eines ſtatiſtiſchen Bureau's wird ſeit längerer Zeit beabſichtigt. — Die ſchwediſche Provinzialſtatiſtik iſt in den Quinquennal-Berichten der Landeshauptleute und beziehungsweiſe des Statthalters von Stockholm über den ökonomiſchen und ſonſtigen Zuſtand des Landes nach den verſchiedenen Richtungen (betreffend Landesbeſchaffenheit, Bevölkerung, die einzelnen Nahrungszweige und die politiſche Verwaltung) behandelt; tabellariſch zuſammengeſtellt werden die Bodentheilung nach der Nutzungsart, Ausſaat und Ernte, Viehſtand, Grundwerth, Beſteuerung, Marktpreiſe. Dieſe Berichte wurden zuerſt für die J. 1823 bis 27 aufgeſtellt, dann in 5jährigen Perioden weiter, diejenigen für 1843 bis 47 ſind in den Jahren 1850 und 51 erſchienen, die nächſten Berichte umfaſſen nur die dreijährige Periode 1848 bis 50 und erſchienen 1853. In Verbindung mit den Arbeiten des topographiſchen Bureau's werden von dem Landmeſſercorps ſtatiſtiſche Beſchreibungen der einzelnen Kirchſpiele geliefert, von denen jedoch angeblich erſt drei erſchienen ſind.

Die Herausgabe der norwegiſchen ſtatiſtiſchen Tabellen war im Jahre 1838 durch das Finanzdepartement begonnen worden (Statistiske Tabeller udgivne efter det Finants-, Handels- og Told-Departements Foranstalting); ſie wurden von dem ſeit Anfang 1846 im Miniſterium des Innern errichteten ſtatiſtiſchen Bureau fortgeſetzt (Contor for det almindelige statistiske Tabelvärk i Departementet for det Indre). Die bisher erſchienen Bände enthalten die Volkszählungsreſultate (nach Civilſtand, Alter, Stand und Gewerbe), ſowie die gleichzeitigen Aufnahmen über Agricultur (Ausſaat und Ernte) und Viehſtand, ferner die Bewegung der Bevölkerung ſeit dem Anfange des Jahrhunderts, und die Handels- und Schiffahrtstabellen (auch den Verkehr

mit Schweden und die Handelsmarine) für 1835 und weiter für dreijährige Perioden (zuletzt bis 1853). Die Census werden seit 1815 alle zehn Jahre aufgenommen; die letzten Censusaufnahmen sind, soweit sie Irre, Blinde, Taubstumme, Aussätzige betreffen, von Holst besonders bearbeitet worden. Das Finanzministerium hat außerdem territorial-statistische Tabellen nach den Landesmatrikeln von 1819 und 1838 herausgegeben. (Tabel der viser Antallet af Jordebrugene og deres Störrelse efter Skylden etc.); sie sind in den Jahren 1840 und 45 erschienen. Das Kirchen- und Schuldepartement hat die Statistik des Unterrichtswesens, hauptsächlich der Volksschulen, für die J. 1837 und weiter zurück und für das J. 1840 in den J. 1840 und 43 herausgegeben (Statistiske Tabeller ved Underviisningsväsenets Tilstand). Andere Documente für die Landesstatistik sind die von dem Finanzministerium erstatteten Staatsrechenschaftsberichte und die Berichte der Staatsbank, ferner die von Holst herausgegebenen Berichte der Commissionen für die Irrenanstalten und den Gesundheitszustand in den Gefängnissen (Beretning fra en til at undersöge de Sindsvages Kaar nedsat Commission und om Sygepleien i Straffeanstalterne), sowie der Bericht der Cholera-Commission (Actstykken ang. Cholera, 1850); auch hat das Justiz- und Polizei-Departement statistische Tabellen über die Strafanstalten (eine Art Criminalstatistik) bekannt gemacht. Die periodischen Berichte der Amtleute über den ökonomischen Zustand des Landes begreifen die verschiedenen Verwaltungszweige; sie geben statistische Nachrichten über Veräußerung und Verpfändung von Grundeigenthum, Versicherungen, Handwerker, Fabriken, Bergwerksproduction, Handel, Getreidepreise, Besteuerung, Zölle, Amtsfinanzen, Straßenbau, Sparkassen u. s. w. Sie sind zuerst für Ende 1829, dann für die Jahre 1830 bis 35, und seitdem für jedes weitere Jahrfünft erstattet worden; Uebersichten derselben hat das Departement des Innern herausgegeben (unter verschiedenen Bezeichnungen: Oversigt over de af Amtmändene afgivne Rapporter, Ov. over Rikets ökonomiske Tilstand i Forbindelse med Amtmändenes Femaarsberetninger, Beretninger om N. ök. Tilst. udgivne efter Foranstalting af Dep. f. d. I.); die Berichte bezüglich der Jahre 1841 bis 45 hat Braun Tvethe für seine norwegische Statistik benutzt. Seit 1850 ist auch den Gemeinde- und Districtsverwaltungen die Aufstellung statistischer Tabellen über ihre ökonomischen Angelegenheiten (z. B. über die Armenpflege) aufgegeben worden.

IX. Das britische Reich einschließlich Britisch-Indien.

Die britische Statistik ist nicht centralisirt; in London selbst bestehen drei bedeutende statistische Institute, das Statistical Department of the Board of Trade, 1832 errichtet, früher unter Porter's, seit 1848 unter Fonblanque's Direction, die londoner statistische Gesellschaft, 1834 errichtet, und das General

Register-Office, 1836 errichtet. Das ſtatiſtiſche Departement des Handelsamts hat in den Tables of Revenue, Population, Commerce etc. nicht nur die ſtatiſtiſchen Erhebungen aus dieſem Reſſort, ſondern überhaupt die bei der Regierung und dem Parlament eingehenden ſtatiſtiſchen Tabellen kurz mitzutheilen ſich zur Aufgabe gemacht. Seit dem Juni 1833 iſt jährlich ein Band der Tables of Revenue etc., alſo im vorigen Jahre der 22ſte erſchienen; ſie beziehen ſich je auf das vorletzte Jahr, der letzte Band alſo auf 1852; die auf die Colonien bezüglichen Tabellen erſchienen anfangs vom dritten bis achten Bande in Supplementbänden, ſeitdem ſind ſie mit in den Hauptbänden enthalten; die ſtatiſtiſchen Tabellen von auswärtigen Staaten waren anfangs vom dritten bis neunten Bande in den Hauptbänden mit enthalten, ſeitdem wurden ſie in Supplementbänden zum 12., 14. und 18. Theile veröffentlicht. Von Band 21 (Jahr 1851) an beſchränken ſich die Tables of Revenue auf die frühere erſte Abtheilung, nämlich auf die Finanz- und Handelstabellen. Die Nachrichten aus den hierher gehörigen Reſſorts ſind die vollſtändigſten; ſie gehen in den Tables of Revenue im Ganzen bis 1821, in Porters Progress of the Nation theilweiſe ſogar bis 1801 (ſowie auch in Darton's ſtatiſtiſchen Tabellen eine Zuſammenſtellung der hauptſächlichſten ſtatiſtiſchen Verhältniſſe Großbritanniens auf den Umfang der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts unternommen worden iſt); einzelne Zuſammenſtellungen in den Parlamentspapieren reichen bis in das vorige Jahrhundert zurück (R. of the s. Committee on public Income and Expenditure, Account of the Import and Export of the British and foreign Merchandise etc.). Das Material für dieſen Theil der Tables of Revenue gewähren theils die verſchiedenen jährlich vorgelegten Finance Accounts (ſie erſcheinen auch beſonders und zwar ſchon ſeit 1822), die von den einzelnen Finanzbehörden, wie dem Stempelamt (Stamp Office), wo die ſtatiſtiſchen Tabellen gleichfalls bis in das vorige Jahrhundert reichen, dem direkten Steueramt (Tax Office), dem Accountant general of Excise, deſſen Tabellen das Material für Zweige der Productions- und Verbrauchsſtatiſtik geben, der General-Inſpection der Einfuhr und Ausfuhr, dem Registrar general of Shipping, dem Postmaster general, dem Comptroller of Corn Returns (Korneinfuhr) und der Münzverwaltung aufgeſtellten Tabellen, die Returns of the Office of the Commissioners for the Reduction of the national Debt, die R. of the s. Committee on the Bank of England, und die Returns of the Bank of England, die von den Commiſſionen für den Kohlenhandel und für die Heringfiſcherei aufgeſtellten Tabellen, die Reports of the Registrar of Joint-Stock-Companies und die weiter zurückliegenden Nachweiſungen über Actiengeſellſchaften, ſowie über die Banken und Sparkaſſen. Ihrem ſtatiſtiſchen Inhalte nach ſind neben den älteren Tabellen dieſer Art auch die neuerdings erſchienenen Reports of the s. Committee on the Income and Property Tax hierher zu zählen. Die Einfuhr- und Ausfuhr-Tabellen in den Tables of

Revenue wurden mit der Zeit abgekürzt, dagegen sind die Nachweisungen über die Schiffahrt und die Handelsmarine (deren Statistik seit 1815 auch besonders erschienen ist) in den letzten Jahren erweitert, auch hat man Tabellen der Durchfuhr seit 1850 hinzugefügt. (Die nicht auf Finanzen und Handel bezüglichen in den Tables of Rev. abgedruckten Tabellen werden unten bei der Statistik der betreffenden Ressorts erwähnt.) Außerdem giebt das Handelsamt seit 1839 monatliche Accounts relating to Trade and Navigation heraus; diesen gingen vorher Statements of Import and Export, Returns of the Number of Vessels. Im vorigen Jahre zuerst ist für die Periode 1840 bis 53 vom Handelsamt ein Statistical Abstract veröffentlicht worden, dessen Tabellen sich auf Finanzen, Handel, Schiffahrt, Accise, Kornpreise, Münze, Sparkassen, Banknoten, Bevölkerung, Armenpflege und Auswanderung beziehen; in ähnlichem Umfange erschien in diesem Jahre der Statistical Abstract für 1840 bis 1854.

Die Volkszählungen wurden in Großbritannien seit 1801 alle zehn Jahre ausgeführt, anfangs nur mit Ermittelung der Kopfzahl und der Häuserzahl, allmählig mit Unterscheidung der persönlichen Verhältnisse. Die Resultate sind veröffentlicht worden in dem Enumeration and Parish Register Abstract von 1821, dem comparative Account of the Population of Gr. Br. 1801 bis 31, dem Enum. and Par. Reg. Abstract von 1831 (erschienen 1833), dem Abstract of Answers and Returns, Enumeration, Age, Occupation, Par. R. Abstract von 1841 (in 6 Bänden), und dem Census of Great-Britain 1851, Population Tables in 5 Bänden, die erste Abtheilung die Volkszahl nach den sechs Zählungen für alle Landesabtheilungen (politischen, administrativen, kirchlichen), sowie Flächeninhalt und Häuserzahl, die zweite Abtheilung dann Alter, Civilstand, Beschäftigung und Geburtsstelle der Einwohner, sowie die Statistik der Blinden, Taubstummen, und der in Kranken-, Irren-, Arbeitshäusern und Gefängnissen befindlichen Personen, auch Tabellen des Grundbesitzes und der in Gewerben und Landwirthschaft beschäftigten Arbeiter enthaltend; sie erschienen in den Jahren 1852 und 1854. Mit diesem Census wurden Aufnahmen über die Statistik der Schulen, wissenschaftlichen Institute und Kirchen (den Kirchenbesuch) verbunden (Census etc., Religious Worship and Education); sie sind 1854 herausgegeben worden. Ausgeführt wurden die früheren Census durch Rickmann (empl. in arranging Returns under the Population Acts), die beiden letzten durch das General-Register-Amt (G. Graham, W. Farr, H. Mann).

Die Statistik der Geburten, Sterbefälle und Trauungen in England bearbeitete früher ebenfalls Rickmann (welcher danach Bills of Mortality aufstellte); die unvollkommene Registrirung veranlaßte die Errichtung der General Register Office (Report of a Committee appointed to inquire into the State of Registers), unter diesem wurden nach einer Eintheilung, welche sich an die neugebildeten Armenpflegebezirke anschloß, in

den einzelnen Diſtricten Superintendent-Regiſtrer, den Unterdiſtricten Regiſtrer (im Ganzen 2190) angeſtellt. Die Thätigkeit des G. R.-Amts wurde 1845 auf die Ermittelung der Todesurſachen ausgedehnt (Circular to medical Practitioners etc.). Das G. R.-Amt hat ſeit 1839 Jahresberichte (Annual Report of the Registrar general of Births, Deaths and Marriages in England) herausgegeben; die Nachrichten beginnen mit dem Juni 1837. Die Jahresberichte ſind bis zum neunten Bande in einer Folio-, dann und ſchon vom fünften Bande an in einer Octav-Ausgabe erſchienen. Umfaſſende Zuſammenſtellungen der Mortalitäts- und Bevölkerungsverhältniſſe enthalten der ſechſte und der zwölfte Jahresbericht, an welchen letzten ſich Farr's Abhandlung über die neue engliſche Lebenstafel und ihren Gebrauch für Lebensverſicherungsanſtalten anſchließt; ſchneller als die ausführlichen Jahresberichte erſcheinen die Ueberſichtstabellen (in Folio). Das G. R.-Amt giebt außerdem ſeit 1840 Wochenberichte über die Geburten und Sterbefälle in London und ſeit 1849 Vierteljahrsberichte über die Geburten ꝛc. in England mit meteorologiſchen Tabellen heraus. Als ein beſonderes Werk iſt 1854 der Bericht des G. R.-Amts über die Cholera (Report on the Mortality of the Cholera in England 1848, 49) erſchienen. — Von anderen Arbeiten aus der adminiſtrativen Statiſtik, welche ſich auf die Geſundheits- und Sterblichkeitsverhältniſſe beziehen, ſind zunächſt die des Board of Health zu erwähnen (ſie beginnen mit den Reports of the sanitary Condition of the labouring People of Great-Britain 1842 und 43); und Chadwicks Supplementbericht, betreffend die Beerdigung in den Städten; dann folgen u. A. die Reports of the Metropolitan sanitary Commission, die Annual Reports of the Board of Health für 1851 und die ſpäteren Jahre; hierher gehören weiter die zuſammengeſtellten Reſultate der Erfahrungen der Lebensverſicherungs-Geſellſchaften und Friendly Societies (Report from the s. Comm. on Assurance Associations 1853 ꝛc., Report from the s. Comm. on Friendly Societies, die Returns des Regiſtrers der Fr. S. und Finlaiſon's Report on Sickness and Mortality in Fr. S. in England). Eine Zuſammenſtellung der Armenpflege in England ſeit 1801 (Abstr. of Ret. made to Parl. of Expenditure for the Relief of the Poor) iſt in den T. of Rev. abgedruckt; ſtatiſtiſches Material enthalten ferner die Reports of the s. Comm. on Poor Laws, worunter die 14bändigen Rep. of the s. Comm. for inq. into the Advancement and practical Operation of the Poor Laws; ſeit Einrichtung der Armenverbände ſind die Annual Reports of the Poor-Law-Commissioners erſchienen (zuerſt 1835); das neu errichtete P. L. Board für England giebt ſeit 1849 (zuerſt für 1849) Jahresberichte heraus. Als ähnliche Gegenſtände betreffend können hier die Berichte und namentlich die Analitical Digests aus den Berichten der Comm. app. to inq. into Charities in England erwähnt werden; ferner die verſchiedenen Tabellen der Local Taxation (namentlich aus dem Rep. of the s. Comm.

von 1838) und die über ſtädtiſche Verfaſſung und Verwaltung überhaupt in Verbindung mit dem Municipal-Corporation-Act aufgeſtellten Tabellen (Rep. of the s. Comm. app. to inq. into M. C. in England 1836 ꝛc.). Tabellen der Parlamentswähler in Großbritannien ſind zu verſchiedenen Perioden zuſammengeſtellt und veröffentlicht worden. Statiſtiſches Material über den Volksunterricht befindet ſich in den Berichten der ſeit 1816 beſtandenen Comm. of inq. into the State of Education of the People (für England), der Education Inquiry von 1835 und in den zahlreichen Mittheilungen des 1838 errichteten Committee of Council on Education, deſſen neuere Arbeiten auch Schottland mit begreifen. Die Statiſtik der Auswanderung betrifft alle drei Königreiche; Nachweiſungen derſelben ſind ſeit 1820 aufgeſtellt worden (Report of the s. C. on Emigration), und es werden alljährlich Returns exh. the Emigration from the U. K. regelmäßig vorgelegt.

In der Criminalſtatiſtik beginnen die Zuſammenſtellungen von 1805 und ſind bis dahin bei Porter benutzt. Die Tables showing the Number of criminal Offenders erſchienen zuerſt für 1834 (vergleichsweiſe bis 1820 zurückgehend); ſie werden im Miniſterium des Innern von Redgrave bearbeitet. Die Statiſtik der Gefängniſſe findet ſich ſehr ausführlich behandelt in den Reports of the Inspectors general of Prisons in Great Britain, welche zuerſt 1836 erſchienen ſind (in deren Beilage Digests of Returns rel. to Prisons in England); außerdem enthalten ſtatiſtiſches Material die Jahresberichte der Directoren der Staatsgefängniſſe und die verſchiedenen Gaol Returns (Number of Persons comm. to the diff. Gaols in England 1814 bis 34 ꝛc.). Aus der Civilrechtspflege ſind ſtatiſtiſche Nachweiſungen erſt neuerdings zuſammengeſtellt worden (ſo in den Parlamentspapieren die Returns of County Courts, of the Court of Chancery ꝛc.); ſchon ſeit 1820 wurden die Tabellen der Bankerutte und die Returns of the Insolvent Debtors Court mitgetheilt. In den Tables of Rev. ſind die ſtatiſtiſchen Tabellen abgedruckt, welche von den Polizeibehörden der größeren Städte aufgeſtellt werden (ſo von der Polizei der Hauptſtadt und der London-City, von Liverpool, Mancheſter, früher auch von Birmingham und Hull); ſie enthalten außer den Tabellen der Polizeigerichtsbarkeit vermiſchte Tabellen, welche ſich auf die Thätigkeit in Betreff der Diebſtähle, Bordelle, Trunkenheit, Brände, Unglücksfälle ꝛc. beziehen; verſchiedene derſelben erſchienen auch beſonders (Metropolitan Police criminal Returns).

Material für die induſtrielle Statiſtik geben die ſeit 1834 halbjährlich erſchienenen Reports of the Inspectors of Factories (in Großbritannien); auch ſind mehrmals und namentlich 1850 Ueberſichten der Manufactur-Induſtrie der geſammten britiſchen Inſeln zuſammengeſtellt worden (enthaltend Number of Factories, Power and Hands employed); außerdem ſind hinſichtlich der Manufactur- und Bergwerks-Induſtrie die Berichte der Childrens Employment Commission (von 1833 und ſpäteren Jahren) und die Com-

miſſionsberichte on the Act for Regulation of Mills and Factories zu erwähnen. In der Statiſtik der Mineralproduction iſt das Material ſehr ungleich vorhanden; die Eiſenproduction in Großbritannien iſt für verſchiedene Jahre in den Tables of Revenue mitgetheilt worden, die Kupferproduction in England geben die Parlamentspapiere ſeit 1820 an, die Zinnproduction ergiebt ſich aus den Returns des Duchy of Cornwall Office. Tabellen des auf den Märkten verkauften inländiſchen Korns werden von den Korn-Inſpectoren in England alljährlich zuſammengeſtellt. Statiſtiſche Nachweiſungen der Lebensmittelpreiſe ſind zu verſchiedenen Zwecken durch verſchiedene Behörden aufgeſtellt, z. B. in dem Report of the s. Comm. on the State of Agriculture von 1833 ꝛc. und ſpäter in den Jahresberichten der Tithe Commission. Die Agricultur-Statiſtik überhaupt wurde vor etwa 20 Jahren von der Regierung in Angriff genommen, das aufgenommene Material damals der londoner ſtatiſtiſchen Geſellſchaft überlaſſen und in deren Journal mitgetheilt. Seit 1848 ſind neue Aufnahmen durch die Regierung veranlaßt worden; in dem im vorigen Jahre erſchienenen Bericht der Commiſſion für die Landwirthſchaft findet ſich der Umfang der einzelnen Culturarten und der Viehſtand angegeben.

Als der erſte in England entſtandene ſtatiſtiſche Verein kann die ſtatiſtiſche Section der British Association for the Advancement of Science (errichtet 1833) bezeichnet werden; ſie hat ſowohl ſelbſt eine ſtatiſtiſche Unterſuchung angeſtellt (on the Collieries upon the Tyne and Wear, 1838), als andere Privatunterſuchungen unterſtützt. Im Jahre darauf wurde die Londoner ſtatiſtiſche Geſellſchaft gegründet; ſie gab zunächſt ein Heft Transactions heraus, dann abgeſondert den erſten Commiſſionsbericht über den Stand des Unterrichts in Weſtminſter, und drei Serien von Fragen, betreffend Verhältniſſe der ackerbauenden und induſtriellen Bevölkerung, hierauf ſeit dem Mai 1838 das Journal, welches anfangs in monatlichen Heften, ſeit Juli 1839 in Vierteljahrsheften erſchien. Das Journal enthält die Verhandlungen und die Commiſſionsberichte; dieſe ſind zwei weitere Berichte der Commiſſion on the State of Education in Westminster, der Rep. of the Education Comm. on the Borough of Finsbury und der fünfte Bericht des Education Committee, ferner der Report of the medical Comm. on Suicides in Westminster und on the State of the working Classes in two Parishes in Westm., der Rep. of the C. on the State of the Inhabitants of Church Lane St. Giles, zwei Berichte des Comm. on Hospital Statistics, der Rep. on Sickness and Mortality among the Metropolitan Police, der Rep. of the C. on the State of the poorer Classes in St. George in the East, und der Rep. of the C. on Education in South Staffordshire; außerdem hat die Geſellſchaft ſtatiſtiſche Unterſuchungen in den Städten Leeds und Sheffield veranlaßt. Das Journal enthält aus der engliſchen Statiſtik verſchiedene Abhandlungen von Fletcher (deſſen Moral and educational Sta-

tistics u. ſ. w.), von Porter, von Chadwick (über Lebensdauer), von Farr, H. Mann, Felkin, Guy, Neiſon (deſſen Beiträge zur Lebensſtatiſtik aus den Erfahrungen der Friendly Societies, Eiſenbahnunfälle ꝛc.), Tidd Pratt, Rawſon u. A. Soweit die Thätigkeit der Geſellſchaft über England hinausreicht, wird ſie weiter unten erwähnt werden.

Die ſtatiſtiſche Geſellſchaft zu Mancheſter wurde ſchon im Jahre 1833 geſtiftet; ſie hat herausgegeben Reports of the Committee of the M. stat. Soc. on the State of Education in Manchester, in Bury, in Salford, in York, in Pendleton, in Rutlandshire, in Hull (bis 1841), on the Condition of the working Classes in an extensive manufacturing District (1838), on the Condition of the Population in 3 Parishes of Rutlandshire (1839), eine Collection of miscellaneous Reports and Papers, und einen Aufſatz on the Demoralization and Injuries occasioned by the Want of proper Regulation of Labourers engaged in the Construction of Railways (1846); ſie beſteht noch fort und erſtattet Jahresberichte. Die übrigen in England errichteten ſtatiſtiſchen Geſellſchaften haben ſich bald wieder aufgelöſt; es waren dies die ſtatiſtiſche Geſellſchaft zu Briſtol, 1836 errichtet, von deren Arbeiten die Statistics of Education in Bristol und ein Report of an Inquiry into the Condition of the working Classes in Bristol anzuführen ſind; zweitens die ſtatiſtiſche Geſellſchaft zu Leeds, geſtiftet 1838, drittens die zu Birmingham, in demſelben Jahre errichtet (Arbeiten derſelben ſind der Report on the State of Education in Birmingham und die Economical Statistics of Birmingham), viertens die zu Liverpool, in demſelben Jahre geſtiftet, ſie ſtellte Unterſuchungen über die Lage der arbeitenden Klaſſen an, ihre Veröffentlichungen ſind ſehr gering. Schließlich muß hier, wenn es auch nicht als ein ſtatiſtiſches Inſtitut bezeichnet werden kann, das Institute of Actuaries erwähnt werden, deſſen Mitglieder auf dem Felde der Verſicherungsſtatiſtik ſehr thätig ſind, und welches den erſten ſtatiſtiſchen Congreß (durch S. Brown) beſchickt hatte.

Zu denjenigen Zweigen, in welchen die ſchottiſche Statiſtik ſich von der engliſchen unterſcheidet, gehört zunächſt die Bewegung des Civilſtandes. Die Controle derſelben, beſonders die Eintragung der Ehen und der Geburten in die Parochialregiſter, iſt ſehr mangelhaft; das 1847 vorgelegte Geſetz über Ausdehnung des Regiſterſyſtems auf Schottland fiel durch. Eine Zuſammenſtellung der Bewegung des Civilſtandes in den Jahren 1842 bis 50 (Return of the Number of Births, Deaths and Marriages) befindet ſich in den Parlamentspapieren. Die Statiſtik der Lebensdauer iſt durch Privatthätigkeit ſehr gefördert worden; Clelands Vital Statistics of Glasgow ſind in den Tables of Revenue abgedruckt, die British Association hat einen Report on the vital Statistics of five of the chief Towns of Scotland veröffentlicht, die Vital Statistics von Edinburgh werden monatlich, vierteljährlich und jährlich (durch J. Stark) zuſammengeſtellt und veröffentlicht. Die

londoner ſtatiſtiſche Geſellſchaft hatte eine Commiſſion für die Ausdehnung des Regiſterſyſtems auf Schottland niedergeſetzt und theilte in ihrem Journal Aufſätze über ſchottiſche Vitalſtatiſtik mit. Von den ſchottiſchen ſtatiſtiſchen Geſellſchaften hat die 1836 zu Glasgow geſtiftete eine Abhandlung über Populations- und Medicinalſtatiſtik herausgegeben, ſie beſchäftigte ſich vorzugsweiſe mit der Statiſtik der weſtlichen Grafſchaften; die 1841 geſtiftete ſtatiſtiſche Geſellſchaft zu Aberdeen wollte die Statiſtik der nordöſtlichen Grafſchaften bearbeiten, hat ſich jedoch bald aufgelöſt. Aus der Statiſtik des ſchottiſchen Armenweſens ſind namhaft zu machen: der Bericht der Commiſſion der Kirchenverſammlung vom Jahre 1839 (Report by a Committee of the General Assembly of the Management of the Poor), die ſeit 1840 zuſammengeſtellten Poor rate Returns, die Berichte des Board of Supervision for the Relief of the Poor und die in den letzten Jahren ſeit 1849 aufgeſtellten Armentabellen (auch wird hierher der Bericht der Central-Commiſſion der Edinburgh Society for the Relief of the Destitute in the Highlands von 1851 zu zählen ſein). Die Statiſtik der Friendly Societies iſt in den Jahresberichten des Regiſtrers enthalten; die Statiſtik der Wahnſinnigen hat man in mehreren Jahren aufgenommen (die ſtatiſtiſchen Tabellen des Glasgower Irrenhauſes wurden in den Tables of Revenue abgedruckt). Hinſichtlich des Unterrichtsweſens ſind hier noch die Berichte zweier Unterſuchungs-Commiſſionen (Answers on parochial Education von 1826 und Abstract of Answers and Returns on Education von 1837) zu erwähnen, aus der Civil-Rechtspflege die Vorlagen des Court of Session an das Parlament, aus der Criminalrechtspflege die Tables of criminal Offenders, aufgeſtellt ſeit 1832, in der jetzigen Form aber, d. h. den engliſchen ähnlich, ſeit 1836 alljährlich vom Lordadvokat für Schottland dem Parlament vorgelegt, aus der Sicherheits-Polizei die Berichte über die Zahl der wegen Trunkenheit verhafteten Perſonen in Edinburgh und Glasgow, aus der Gefängnißverwaltung die ſeit 1840 erſtatteten Berichte des G. Board of Directors of Prisons. Die Aufſtellung einer ſchottiſchen Agriculturſtatiſtik (Tabellen des landwirthſchaftlich benutzten Bodens, des Viehſtandes, der Ernte) iſt von der Highland and agricultural Society of Scotland zuerſt für das Jahr 1854 unternommen worden (Report on the agricultural Statistics in Scotland). Endlich iſt Sinclair's ſtatiſtiſche Beſchreibung von Schottland zu erwähnen, deren Material von den einzelnen Pfarrern kirchſpielsweiſe geliefert worden war, und die ſpäter von dem Verein für die Hinterbliebenen von Geiſtlichen neu herausgegeben worden iſt.

Selbſtändiger iſt die iriſche Statiſtik. Cenſusaufnahmen fanden in Irland in den Jahren 1813, 21, 31, 41 und 51 ſtatt (außerdem der Census of religious Denominations von 1834); von den früheren wurden Abstracts veröffentlicht; die beiden neueſten führte das Cenſusamt in Dublin aus; die Reſultate des Cenſus von 1841 wurden in dem Report

of the Commissioners appointed to take the Census in Ireland veröffentlicht, sie stehen an Specialität ungefähr denen des neuesten britischen Census gleich; daneben wurde in demselben Bericht die Bewegung des Civilstandes des Jahrzehnts 1831 bis 40 zusammengestellt (mit Eingehen auf die Todesursachen). Die Resultate des letzten Census sind grafschaftsweise dem Parlament vorgelegt, auch in allgemeineren Berichten dargestellt worden (Theil 3 enthält den Report on the State of Disease); die Statistik der Taubstummen, nach diesem Census vom Commissar Wilde bearbeitet, ist in dem Journal der londoner statistischen Gesellschaft abgedruckt. Außerdem wird die Agriculturstatistik seit 1847 alljährlich aufgestellt (die Zählung des Viehstandes hatte schon 1841 stattgefunden); diese angeblich vom Registrar general erstatteten Returns of agricultural Produce in Ireland enthalten die landwirthschaftlich benutzte Bodenfläche, den Viehstand und eine Schätzung der Production. Aus den Veröffentlichungen über die Armenpflege in Irland sind hervorzuheben die Reports of the s. Comm. on the State of the Poor in Ireland 1830 ꝛc. und of the Comm. of Inq. into the Condition of the poorer Classes in Ireland 1835 ꝛc., für die Jahre 1839 bis 47 ist die irische Armenpflege in den englischen Armencommissions-Berichten enthalten, seit 1847 in den Jahresberichten der Commiss. for administering the Laws for Relief of the Poor in Ireland. Das irische Unterrichtswesen behandeln die Jahresberichte der 1809 errichteten Comm. of Inq. into the State of Education in Ireland, der Rep. of the s. Comm. on Education von 1825 ꝛc., und die Annual Reports of the Comm. on national Education, welche seit 1834 erschienen sind. Hinsichtlich der Civilrechtspflege sind die von den hohen Gerichtshöfen in Irland aufgestellten Nachweisungen (Grundrentenrückstände, Emissionen ꝛc. betreffend), in der Criminalrechtspflege die Tables of criminal Offenders zu erwähnen; dieselben erschienen zuerst 1835 (für 1828 bis 34), doch ist das Material schon seit 1805 vorhanden (bei Porter); sie werden aus den Returns made to the Inspectors of the Gaols by the Clerks of the Crown and Peace zusammengestellt; statistische Tabellen der Gefängnißverwaltung geben die Berichte der Insp. general on the State of Prisons in Ireland, welche seit 1823 jährlich erschienen sind; die Dublin Police Returns enthalten die Tabellen der Polizeigerichtsbarkeit, Beaufsichtigung der öffentlichen Häuser ꝛc. Andere amtliche Zusammenstellungen aus der irischen Statistik betreffen die Parlamentsreform (Wählertabellen), die Irrenanstalten in Irland, die Hospitäter in Dublin, den Grafschaftshaushalt, die Municipal Corporations, die Loan Funds, die Friendly Societies, den Verkehr auf dem Shannon und den Kanälen, die öffentlichen Bauten. Der Verkehr mit England wurde im ersten Viertel dieses Jahrhunderts controlirt, seitdem beschränken sich die Nachrichten auf den Getreideexport. Verschiedenes statistisches Material findet sich in den Berichten der irischen Eisenbahn-Commissionen (z. B. von 1835), der Zehnt-Commissionen (seit 1831)

und der Handelskammern. Die Zuſammenſtellungen der iriſchen Manufactur-Induſtrie wurden oben erwähnt. — In Belfaſt iſt 1838 eine ſtatiſtiſche Geſellſchaft für Ulſter errichtet worden; ſie war in verſchiedene Sectionen für Unterricht, Medicinalſtatiſtik, Wohlthätigkeit, Bergbau ꝛc. vertheilt. Die londoner ſtatiſtiſche Geſellſchaft hat in ihrem Journal zahlreiche Aufſätze über iriſche Statiſtik abgedruckt; ſie beziehen ſich auf die verſchiedenſten Verhältniſſe, u. A. auf die Sterblichkeit in Cork und Limerik, Pauperismus, Krankenpflege, Agricultur, Fiſcherei, Manufactur, Geldverkehr, Auswanderung. Die Herausgabe einer allgemeinen ſtatiſtiſchen Beſchreibung von Irland hat die iriſche Vermeſſungscommiſſion (Ordnance Survey) ſeit dem J. 1837 unternommen.

Die Hauptquellen der Colonialſtatiſtik ſind die jährlich von den Gouverneurs für das Colonienminiſterium aufgeſtellten Tabellen; ſie wurden im Jahre 1821 eingerichtet und erfordern in ihrem größten Umfange ſtatiſtiſche Nachrichten über Bevölkerung (nach Farbe und Beſchäftigung), Geburten, Sterbefälle, Trauungen, Miliz, Unterricht, Kirchen, Gefängniſſe, Flächeninhalt, cultivirtes Land, Agriculturproduction, Viehſtand, Manufacturen, Bergwerke, Fiſchereien, Handel und Schiffahrt, auch Schiffbau, Geldumlauf, Colonialfinanzen, Preiſe und Arbeitslohn. Obwohl die Tabellen gleichmäßig aufgeſtellt werden ſollten, ſo iſt doch ihre Vollſtändigkeit nach den einzelnen Colonien verſchieden; ſie finden ſich größtentheils von 1831 und 32 an in den Tables of Rev. abgedruckt. Die Handels- und Schiffahrtstabellen erſcheinen faſt uniform; ſie werden von den Zollbeamten aufgenommen und ſind (mit Ausnahme von Jamaica) ſeit 1827 für die damaligen Colonien vorhanden; nachher kamen auch die Tabellen für einzelne neuere Colonien hinzu; ſie werden auch jetzt noch in den Tables of Revenue abgedruckt, woſelbſt auch (bei der britiſchen Marine) die Handelsmarine aller britiſchen Beſitzungen angegeben iſt. Hinſichtlich der europäiſchen Beſitzungen iſt zu bemerken, daß Man und die normanniſchen Inſeln in vieler Beziehung (namentlich ang. Cenſusaufnahmen und Handel) in der Statiſtik von Großbritannien mitbegriffen ſind, daß von Gibraltar, Malta und den joniſchen Inſeln Tabellen ungefähr in dem für die Colonien bezeichneten Umfange aufgeſtellt werden. — Der Cenſus von 1851 ſollte ſich auf alle Beſitzungen und Colonien erſtrecken; wirklich vorgelegt ſind bis jetzt die Reſultate des Cenſus in den nordamerikaniſchen Colonien. Vorher fanden in den nordamerikaniſchen Colonien die Zählungen zu verſchiedener Zeit ſtatt (z. B. der letzte in Ober-Canada 1842, in Nieder-Canada 1844, in New-Brunswik 1840, in Nova Scotia 1838, in Prince Edward J. 1841, in Newfoundland 1845); ungefähr in jedem Decennium wurde in allen nordamerikaniſchen Colonien einmal gezählt. Die Cenſus in den nordamerikaniſchen Colonien ſind beſonders vollſtändig und vielſeitig aufgenommen; ſie ſind mit Statistical Returns d. h. Aufnahmen der Production, Induſtrie ꝛc. verbunden; dagegen fehlen theilweiſe die Angaben über die Bewegung des Civilſtandes.

Statistisches Material über die nordamerikanischen Colonien enthalten auch die Reports of the s. C. on the affairs of the Northamerican Colonies und insbesondere der Commission für Canada und das Journal der canadischen Legislative; besonders sind neuerdings die Statistics of Nova Scotia nach dem Census von 1851 von Macculloch (Secretair des statistischen Bureau's) herausgegeben worden. Die Länder der Hudsonsbay-Compagnie hat die Statistik bis jetzt kaum berührt; zu erwähnen sind daselbst nur die Aufnahmen über das Red-River-Settlement von 1843 und der Report on the Results of a Census of Indian Tribes in the Oregon Territory von 1845 (vor der Theilung desselben). — Die statistischen Tabellen von den 17 westindischen Colonien sind ziemlich vollständig; sie begreifen auch die Bewegung des Civilstandes. Die letzten Zählungen vor 1851 hatten auf Jamaica und den kleinen Antillen 1844, auf den Bahamas und in Guiana 1841, auf den Bermudes 1840, in Honduras 1826 stattgefunden. Beiträge zur Statistik von Westindien enthalten die Berichte des s. Comm. on the commercial State of the West-Indies, ferner sowohl für Westindien, als für das Capland und Mauritius die Parlamentspapiere aus den dreißiger Jahren, welche sich auf die Aufhebung der Sclaverei beziehen; sie theilen die Sclavenregister (Bewegung der Sclavenbevölkerung) seit 1816 mit. — Die statistischen Zusammenstellungen von den afrikanischen Besitzungen begreifen das Capland (die Tabellen sind hier sehr vollständig), die Sierra Leona und Gambia, und seit 1840 St. Helena, die Census stammen aus verschiedenen Jahren. Statistische Angaben über Cape-Coast enthalten die Parlaments-Papiere von 1847, über Fernando Po der Commissionsbericht von 1834; Britisch-Kaffraria ist in dem 1852 vorgelegten Return of the Population of the Colony of the Cape of Good Hope mitbegriffen. — Aus den Besitzungen in den indischen Meeren werden vollständige statistische Tabellen mitgetheilt; die Zählungen finden in Mauritius häufig statt, in Ceylon soll die letzte Zählung (vor 1851) im Jahre 1843 stattgefunden haben; statistische Nachrichten über Ceylon enthalten auch die Reports of the s. Comm. on Ceylon, wovon der dritte 1852 vorgelegt wurde. Statistische Nachrichten über Hongkong giebt M. Martins auf officielle Ermittelungen gegründeter Bericht in seinem Werke über China. — In den australischen Colonien haben die letzten Zählungen vor 1851 auf dem Festlande 1846, in Vandiemensland 1847, in Neu-Seeland 1844 stattgefunden. Die statistischen Aufnahmen, welche in Neu-Süd-Wales (seit 1837 einschließlich Port Philipp) und in Vandiemensland erfolgen, sind die vielseitigsten von allen Aufnahmen in britischen Colonien; sie gehen bis 1829 bez. 1824 zurück und begreifen u. A. auch die Criminal- und Polizeistatistik, Prozesse, Post, Viehconsumtion u. s. w. Statistische Mittheilungen über Westaustralien sind seit 1834, über Südaustralien seit 1839 vorhanden. Tabellen der Sträflinge in Neusüdwales und Vandiemensland werden dem Parlament vom Ministerium des Innern vorge-

legt, ſie gehen bis 1823 zurück. Statiſtiſches Material enthalten ferner die Jahresberichte der Handelskammer von Melbourne. — Eine wichtige Quelle der Colonialſtatiſtik (namentlich für Nordamerika und Auſtralien) ſind die Annual Reports of the Land and Emigration Commissioners, wovon der erſte im Jahre 1841 (für 1839) erſchien; demſelben gingen vorher die Reports of the Comm. on the Disposal of Land in the Colonies. Eine Zuſammenſtellung der Handelsſtatiſtik aus den officiellen Quellen giebt Danſon's Commercial Progress of the Colonies, herausgegeben von der londoner ſtatiſtiſchen Geſellſchaft; außerdem finden ſich im Journal dieſer Geſellſchaft Aufſätze aus der Statiſtik von Jamaica, Guiana, Ceylon, Neu-Süd-Wales, Süd-Auſtralien und Neu-Seeland großentheils aus officiellen Berichten mitgetheilt; eine andere officiellen Quellen entnommene Zuſammenſtellung der Colonialſtatiſtik iſt die von M. Martin von 1839. Beiträge zur Vitalſtatiſtik der Colonien giebt die Bearbeitung der Statiſtik der britiſchen Armee, ſowohl in amtlichen Berichten (Statistical Reports of Sickness, Mortality and Invaliding among the British Troops, in the Mediterranean, in British America, in the West Indies etc.), theils in Aufſätzen von Tulloch und Balfour im Journal der londoner ſtatiſtiſchen Geſellſchaft, und die der Statiſtik der britiſchen Marine (Statistical Report on the Health of the Navy), welche durch Burnett und Bryſon aufgeſtellt wird.

Mittheilungen aus der Statiſtik von britiſch Indien finden ſich hauptſächlich in den Reports from the s. Comm. on the Affairs of the East India Company; der erſte derſelben iſt aus den Jahren 1808 bis 13, der zweite von 1832, welcher in ſechs Theilen die Verwaltung, die Finanzen, den Handel, die Rechtspflege und die Militairverhältniſſe behandelt; der neueſte Commiſſionsbericht (Report of the s. C. on the Indian Territories in den Parlamentspapieren von 1852) enthält eine Anzahl vom ſtatiſtiſchen Bureau im East-India-Houſe mitgetheilter Tabellen, betreffend die Erwerbungen ſeit dem Mai 1834, den Beſtand an Land und Bevölkerung im Jahre 1851 (approximativ auch für die einheimiſchen Staaten), die Statiſtik der Unterrichtsanſtalten und des Cultus, der Eiſenbahnanlagen ꝛc.; derſelbe enthält ferner an Tabellen aus anderen Regierungs-Departements den Beſtand der Armee in den Jahren 1834 bis 51 und den der Marine, und die Statiſtik der Civil- und Criminalrechtspflege aus den Jahren 1849 und 50. Die Tabellen der Rechtspflege umfaſſen den größten Theil des unmittelbaren Gebiets der Compagnie; ſie werden in den einzelnen Präſidentſchaften nach verſchiedenen Grundſätzen aufgeſtellt, beziehen ſich auf die Thätigkeit aller Inſtanzen, theilweiſe auch auf die Gefängniſſe; am ausführlichſten ſind die Tabellen der Präſidentſchaft Madras (ſie unterſcheiden z. B. die einzelnen Verbrechen, die Dauer der Haft ꝛc.). Eine ſpeciellere Zuſammenſtellung des Flächeninhalts und der Bevölkerung geben der Bericht des ſtatiſtiſchen Bureau's vom Jahre 1851, und der Return of the trigonometrical Survey of India vom Jahre 1850;

der letzte enthält die Resultate der in Verbindung mit der Steuerverfassung und in den Nordwestprovinzen mit der Anlage von lokalstatistischen Aufstellungen ausgeführten Vermessung. Das statistische Bureau der ostindischen Regierung ist im Jahre 1846 bei dem Ministerium des Innern errichtet worden und steht unter der Direction von E. Thornton (zugleich Herausgeber des Gazetteer of the Territories under the Government of the E. I. C.). Das statistische Bureau hatte schon 1846 einen Census ausgeschrieben, welcher auch wenigstens in dem größeren Theile der Präsidentschaften Madras und Bombay und in den Nordwestprovinzen zur Ausführung gekommen ist, während in anderen Theilen nur die früheren Census revidirt worden sind; in der Regel ist nur nach Familien gezählt. Die Resultate für die Nordwestprovinzen sind in Shakespear's amtlich aufgestelltem Memoir on the State of the North West Provinces of the Bengal Presidency veröffentlicht; ältere lokale Census, wie zu Allahabad und Bombay, sind im Journal der londoner statistischen Gesellschaft besprochen. Die Behandlung der Vitalstatistik wird durch die in einzelnen Städten (Calcutta, Bombay, Chittagong) bestehende Registrirung der Sterbefälle erleichtert (Report on the Mortality of Calcutta 1847 ꝛc.), ferner durch die Aufnahmen über die Sterblichkeit in der Armee, deren Ergebnisse sowohl nach den Mittheilungen des betreffenden Medicinalbureau's die zu diesem Zwecke eingesetzte Commission der londoner statistischen Gesellschaft veröffentlicht (Report of a Comm. of the L. stat. Soc. upon the Sickness and Mortality among the European and native Troops of the Madras Presidency, in 1840, 41), als namentlich Sykes für alle drei Präsidentschaften und für spätere Jahre in Aufsätzen im Journal derselben Gesellschaft besprochen hat. Von demselben Verfasser rühren auch die gleichfalls unmittelbar amtlichen Quellen entnommenen Darstellungen der Statistik der Civil- und Criminalrechtspflege in den verschiedenen Präsidentschaften seit 1836 und die der Unterrichtsanstalten, Irrenhäuser, der Zuckerproduction, Getreidepreise und aus der Finanzverwaltung in derselben Zeitschrift her. Mittheilungen über die ostindischen Finanzen gehen alljährlich an das Parlament und werden in den Tables of Rev. abgedruckt; ebendaselbst wurden früher die ostindischen Handels- und Schiffahrtstabellen (seit 1811) und insbesondere die, welche sich auf den Verkehr der Compagnie mit China beziehen, mitgetheilt; besonders erschienen ist 1841 das Statement of the Commerce of the Madras Territories. Die Verwaltungsberichte über die Punjab-Territorien sind für 1849 bis 53 veröffentlicht worden. Als halbofficielle in Ostindien erschienene Werke statistischen Inhalts sind Andrew de Cruz On the political Relations between the British Government and the native States von 1843 und Montgommery's Statistical Report on the District of Cawnpoor von 1849 zu bezeichnen; zahlreiche Mittheilungen aus officiellen statistischen Documenten geben M. Martin in seiner ostindischen Geschichte und Statistik und Macgregor in seiner Handelsstatistik. Bei der Asiatic Society of Ben-

gal zu Calcutta ist eine statistische Commission errichtet worden. In den ebendaselbst herausgegebenen Asiatic Researches finden sich statistische Artikel mitgetheilt (z. B. über den Census von Benares).

R. Boeckh.

(Schluß folgt.)

Die Provinz Chiloe in Chile.

(Schluß.)

Schiffsbau.

Dieser Gewerbszweig macht reißende Fortschritte; 8 bis 10 Jahre früher kannte man noch keine anderen Fahrzeuge, als die sogenannten Piroguen, welche mit einem der Binse ähnlichen Gewächs, Quinileja genannt, genäht und höchstens mit Holzpflöcken genagelt waren. In der Form glichen sie den Schaluppen, nur waren sie etwas größer. Das Segelwerk bestand aus 4 oder 6 Lappen aller Farben, die, wenn man fahren wollte, mit den Nadeln der Quila zusammengeheftet wurden; zu Tauen dienten aus der erwähnten Quinileja gedrehte Stricke, befestigt an einem zwischen zwei halbzirkelförmig sich kreuzenden Hölzern liegenden Stein, was die Leute sacho nannten.

Gegenwärtig sind die Piroguen verschwunden und an ihrer Stelle werden die Canäle der Provinz von zierlichen Lanchas, Balandras und Goeletten von sicherer und guter Bauart durchfurcht. Das Tauwerk und die Geräthschaften der Fahrzeuge unterscheiden sich in nichts von denen großer Schiffe, und wenn dennoch in den inneren Departements noch geringere Fahrzeuge, als die genannten, existiren, so sind sie doch ohne Vergleich besser, als die ehemaligen Piroguen. Gegenwärtig giebt es in der Provinz folgende Fahrzeuge:

Bark-Goeletten . . .	2
Goeletten	14
Balandras	61
Lanchas (Zillen) . .	756
Piroguen	3
Boote	542
Schaluppen	8
Bongos	366
zusammen	1752.

Im Bau begriffen sind: 1 Fregatte (?), 1 Brigantine, 2 Goeletten, 10 Lanchas.

Die Baumeister und Zimmerleute der Seeküste sind mit Ausnahme eines einzigen sämmtlich Landeseingeborene und haben ihre Grundstücke im Innern

der Provinz. Diese Leute haben eine angeborene Neigung für eine solche Beschäftigung, und es genügt, daß sie ein oder zwei Mal ein Schiff bauen gesehen haben, um das gleiche Unternehmen selber zu wagen. Man möchte überhaupt ohne sonderlichen Irrthum die Bewohner von Chiloe alle Zimmerer nennen, so durchaus allgemein ist die Beschäftigung mit Art und Beil.

Der Hölzer zum Schiffsbau giebt es viele, ausgezeichnet darunter sind der Roble (Steineiche), die Luma, das schwerste und dauerhafteste, für sehr viele Dinge sich eignende Holz, der Polú, der Tique, die Cypresse, besonders zu Mastbäumen geschätzt, die Alerce (Ceder), der höchste Baum von allen und von allerlängster Dauer, der Muermo, der Mañiu, der Haselnußbaum und viele andere, die nicht von geringerem Werthe, als die genannten, sind.

Unter den verschiedenen Industriezweigen, die in Chiloe mit anerkanntem Vortheil geschaffen werden könnten, verdient der Walfischfang und der Fischfang einen der vorzüglichsten Plätze. Die Walfische sind, je nach der Jahreszeit, sehr zahlreich um den Archipelagus in der Nähe der Drei-Berge, und die Fische sind von mannigfacher Art und in unerschöpflicher Menge; westlich der großen Insel giebt es Plätze, wo man sie in so beträchtlicher Zahl fangen könnte, daß sie nicht blos für den Verbrauch des Innern ausreichen, sondern auch einen Ausfuhrartikel gewähren dürften.

Der Seehundsfang, ebenfalls von anerkanntem Nutzen, wurde sonst von Leuten in Chonchi und Carelmapu betrieben, sie haben ihn aber — wohl ohne zu wissen warum — aufgegeben.

Der Cyder, hier Chicha genannt, war vor 12 oder 15 Jahren in Menge vorhanden und galt die Arrobe nur 2 bis 3 Realen, während diese heut zu Tage da, wo man Cyder findet, 3 bis 4 Pesos gilt. Dieser auffallende Wechsel rührt davon her, daß die Apfelbäume unfruchtbar geworden sind, ohne daß man die wahre Ursache anzugeben vermag. Im Allgemeinen glaubt man, daß das große Erdbeben von 1837 den Verlust dieser Frucht verursacht habe, die für die Einwohner nicht blos des vielen daraus gezogenen Saftes wegen von Wichtigkeit war, sondern auch weil jede Bauernfamilie vermittelst derselben eine ansehnliche Zahl von Schweinen halten konnte, deren Schinken einen bemerklichen Ausfuhrartikel bildeten.

In der Provinz existiren zwei Brennereien; eine Bierbrauerei ist man im Begriff hier in Ancud anzulegen.

Ueber das Mineralreich und ob das Innere der Erde Metalle enthält, oder nicht, ist man ohne Kenntniß in Chiloe. Der einzige fossile Schatz, den man kennt, der aber auch in allen Landestheilen reich verbreitet ist, ist die Steinkohle. Versuche, die man zur Gewinnung dieses Brennstoffs an verschiedenen Orten angestellt hat, sind überall von gutem Erfolge gewesen, wenn auch die oberste Kohlenschicht immer von geringerer Qualität war. Ich denke, daß die Zeit nicht fern ist, in welcher die Chiloten Hand an die Ausbeutung dieser Minen legen und sie zu verdienter Bedeutsamkeit erheben werden.

Von Geweben kennt man keine anderen, als den Carro, ähnlich einem fein gearbeiteten Berkan (Camlot), und die Sabanilla, identisch mit dem Flanell. Der Poncho wird, was Farbe und Arbeit betrifft, in verschiedener Beschaffenheit angefertigt; außerdem giebt es Bettdecken, die man kaum für 10 bis 12 Pesos erhält, aber auch geringe zum Gebrauch der ärmeren Volksklasse, endlich Kirchen- und Zimmer-Fußteppiche. Meistens werden alle diese Gewebe von den Landleuten für ihren eigenen Gebrauch angefertigt, weshalb sie auch geringer ausfallen, als wenn sie auf Bestellung gearbeitet würden.

Wohlthätigkeit.

Es giebt in der ganzen Provinz nur eine Wohlthätigkeits-Anstalt, nämlich das im December 1850 eröffnete Hospital zu Ancud, über welches ich folgende Angaben machen kann.

Das Grundstück hat einen Umfang von 8 Quadras; in diesem Raume befindet sich ein Viereck von 64 Varas, welches die Wohnung des Hausmeisters, des unmittelbaren Vorgesetzten aller Theile der Anstalt, enthält. Die für Männer bestimmte Abtheilung ist ein Gang von 26 Varas Länge und 8 Varas Breite; darin befinden sich 2 Säle von je 11 Varas Länge und 3 V. Breite, und zwischen den beiden Abtheilungen ist ein bedeckter Eingang von 3 Varas Länge und $1\frac{1}{2}$ V. Breite. Jeder Saal faßt 12 Zellen mit den entsprechenden Betten, wovon jedes aus 2 Bettlaken, 2 Decken, 1 Matratze und 1 Kopfkissen besteht. Die Abtheilung für Frauen bildet die Nordseite des Vierecks und ist 14 Varas lang, 8 Varas breit. Ihr Saal enthält 8 Zellen für eine gleiche Zahl von Betten. Derselbe ward am 8. Januar dieses Jahres eröffnet, hat aber für jetzt gar keine Einkünfte, und nur mittelst Ersparnissen und Regelmäßigkeit bei dem Männerhospital konnte man es dahin bringen, diesen Zufluchtsort für arme kranke Frauenspersonen der Provinz zu gründen. Getrennt von diesem Saale durch einen bedeckten Uebergang befinden sich 2 kleine Zimmer, wovon das eine zur Apotheke, das andere zur Aufbewahrung der Bekleidungsgegenstände beider Hospitäler dient.

Gegenüber dem Gebäude des Männersaals ist ein anderer Corridor von 17 V. Länge und 7 V. Breite, der 4 Piecen enthält, die eine für Kinder, die andere zur Vorrathskammer, die dritte zur Küche, die vierte zur Hospitalwache.

Das bei beiden Anstalten verwendete Personal ist folgendes:

Ein Administrator, der sein Amt unentgeltlich verwaltet,				
ein Hausmeister mit monatlich	25	Pesos	—	Centesimos,
ein Krankenwärter =	8	=	—	=
ein Wächter = =	8	=	—	=
Latus	41	Pesos	—	Centesimos,

Transport	41	Pesos	—	Centesimos,
eine Wächterin mit monatlich	4	=	50	=
eine Wäscherin = =	3	=	—	=
eine Köchin = =	2	=	50	=
eine Frauenkrankenwärterin mit	4	=	—	=
	55	Pesos	—	Centesimos [1]).

Eine Person von anerkanntem Eifer und Theilnahme für die leidende Menschheit an die Spitze der Anstalt zu stellen, war eine der ersten Maßregeln, die ich, sobald ich daran denken konnte, getroffen habe. Denn ohne einen anderen Oberen oder Dirigenten, als einen bloßen Hausmeister, traten verschiedene merkliche Uebelstände ein, die gegenwärtig durch den Ernst und Eifer des Directors beseitigt sind.

Das Männerhospital allein bezieht jährlich 1200 Pesos, die ihm durch die Regierung ausgesetzt sind, nebst den Stellen für Kranke der Garnison, die sich nicht sicher berechnen lassen, da man einmal 4 oder 5 Kranke, ein anderes Mal keinen hat, doch kann man durchschnittlich 2 kranke Soldaten auf den Tag annehmen; dazu kommt noch der Grundzins des auf Grundstücken [2]) des Hospitals belegenen Pulverhauses, der monatlich 10 Pesos einträgt.

Das Frauenhospital hat, wie gesagt, gar keine Einkünfte und selbst nicht das kleinste Almosen, folglich muß jeder Bedarf für dasselbe aus den Fonds des Männerhospitals genommen werden.

Seit dem Datum der Eröffnung des Männerhospitals, also vom Januar 1851 bis Ende April 1854, hat folgender Wechsel stattgefunden:

Eingebracht:

im Jahre:	Männer:	Frauen:	Zusammen:
1851	219	—	219
1852	261	—	261
1853	226	—	226
1854 1. Jahresdrittel	71	10	81
Zusammen	777	10	787

Entlassen:

im Jahre:	Männer:	Frauen:	Zusammen:
1851	207	—	207
1852	250	—	250
1853	221	—	221
1854 1. Jahresdrittel	64	8	72
Zusammen	742	8	750

[1]) Höchst billig! B.

[2]) Indem der Text ausdrücklich sagt: en terrenos, nehme ich an, daß dies ein entfernt liegendes Grundstück sei, denn es ist wohl nicht denkbar, daß auf dem Platze des Hospitals selbst ein Pulvermagazin befindlich sei. B.

Geſtorben.

im Jahre:	Männer:	Frauen:	Zuſammen:
1851	12	—	12
1852	11	—	11
1853	5	—	5
1854 1. Jahresdrittel	3	1	4
Zuſammen	31	1	32 (d. h. $4\frac{1}{15}$ pCt.)

Bedeutende Verbeſſerungen ſind ſowohl in der Verwaltung der Anſtalt, als in der Krankenpflege ſelbſt gemacht worden, ferner bei dem Ankauf der Geräthſchaften und ſonſt erforderlichen Artikel, alles mit dem Zwecke, durch Erſparniſſe immer den Bedürftigen Hülfe leiſten zu können.

Wenn Ew. ꝛc. die Summe der feſten Gehälter, die 55 Peſos monatlich betragen, im Auge behalten, und ebenſo monatlich 40 Peſos, die für die gewöhnliche Krankenpflege, einen Durchſchnittsſatz für die Zahl der Kranken angenommen, aufgehen, ſo werden Sie erkennen, daß Einkommen und Ausgabe ſich die Wage halten, und man daher mit möglichſter Oekonomie verfahren muß, um die außergewöhnlichen Ausgaben für Geräthſchaften, Wäſche und dergl. zu beſtreiten.

Seit dem erſten Male, als ich das Hoſpital perſönlich beſuchte und deſſen Entlegenheit von der Stadt wahrnahm, überzeugte ich mich, daß es bei der ſchlechten Jahreszeit nicht gehörig werde verſorgt werden können. Faſt täglich ergeben ſich Uebelſtände, um derenwillen deſſen Verſetzung in ein näher gelegenes Local rathſam erſcheint; auch habe ich mehr als einmal die Mittel dazu, ohne dem Fiscus eine ſtärkere Belaſtung zuzuſchreiben, zu erlangen verſucht. Leider entſprach das Ergebniß meinem Wunſche nicht.

Magiſtrate (Municipalidades).

Es giebt deren 10 in der Provinz, d. h. eine für jedes Departement; nimmt man übrigens die Stadt Ancud aus, ſo ſind alle anderen nur nominell, indem weit gefehlt iſt, daß ſie die heilſame Pflicht, die das Geſetz in ihre Hände legt, vollführen ſollten, da ſie keine anderen Einkünfte beziehen, als die kleinen und zufälligen Polizeiſtrafen, die Seitens der öffentlichen Beamten eingezogen werden [1]).

Unſtreitig iſt dieſem Umſtande die Nachläſſigkeit zuzuſchreiben, die ich bei dem größten Theile derſelben in Haltung ihrer Sitzungen wahrgenommen habe, eine Nachläſſigkeit, die bei manchen ſo weit ging, daß ſie nicht einmal ihre Verhandlungen niederſchrieben, irgend ein Papier aufbewahrten, noch ſelbſt über ihre Einnahmen und Ausgaben Buch und Rechnung führten.

Indem ein großer Theil der Mitglieder offenbar wenig für ſein Amt ſich

[1]) In Braſilien iſt es leider bis heute auch noch ſo. B.

eignete, und daraus diese auffälligen Zustände hervorgingen, fing ich damit an, jeden Magistrat seinen Secretair und Rendanten ernennen zu lassen, damit durch dieselben die entsprechenden Bücher sowohl über die gefaßten Beschlüsse, als auch über Einnahmen und Ausgaben, beständen solche auch nur aus einem Real, geführt würden, ertheilte ihnen feste und deutliche Instructionen über die Verfahrungsweise, sowie einige allgemeine Regeln über ihre wichtigen Obliegenheiten, und veranlaßte die zeitweiligen Gouverneure zum Erlaß einer Ordre, nach welcher die Rendanten von 3 zu 3 Monaten eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben einzureichen hätten, damit sie Uebung in einer so scrupulösen Arbeit gewännen und fähig würden, am Schlusse des Jahres den durch die höchsten Bestimmungen angeordneten Haupt-Rechnungsschluß zu legen.

Ich bin sehr befriedigt über den Erfolg dieser Ordre, denn bereits ist fast aus allen Departements der Rechnungsschluß über das erste Vierteljahr des laufenden Jahres eingegangen.

Die disponiblen Fonds jeder Magistratur des Innern sind gegenwärtig folgende:

Castro	51	Pesos	25	Centesimos,
Chonchi	30	=	—	=
Dalcahue	36	=	75	=
Achao nichts,				
Chacao	15	=	50	=
Calbuco	232	=	37½	= [1]).

Diese Summen nun schreiben sich, wie gesagt, nur aus Polizeistrafen her, die in früheren Jahren eingezogen, aber nicht weiter zur Verausgabung gebracht worden waren, da die Körperschaften sich nie um etwas gekümmert haben, obwohl dessen, was ihren Bevölkerungen noth thut, so Vieles und Handgreifliches war. Auch sehe ich wirklich, daß der Intendant ihrer keinen Augenblick uneingedenk sein darf und in die kleinsten und einfachsten Details ihrer speciellen Obliegenheiten heruntersteigen muß, da sonst die Apathie und Vernachlässigung steigend zunehmen würden.

In Calbuco existirt seit einigen Jahren die Steuer für die Nachtwächter (Serenos), ohne daß solche Seitens höchster Regierung genehmigt, oder irgend einem Reglement unterworfen wäre; sie bringt monatlich 12 bis 15 Pesos ein, und indem davon der Nachtwächter mit 3 bis 4 Pesos bezahlt wird, fließt der Ueberschuß den öffentlichen Fonds zu. Es kann aber diese Besteuerung nicht fortdauern; ich habe daher bereits an den betreffenden Gouverneur klare und schließliche Weisungen erlassen, daß der Magistrat in möglichster Kürze ein den Ortsverhältnissen angemessenes Reglement feststelle und solches der Intendantur einreiche, um es an das hohe Ministerium zu senden und dessen Genehmigung einzuholen.

[1]) Fast kaum glaublich wenig! B.

Dermalen stehen mir keine willkürlichen Schritte zu, um jenen Körperschaften sichere Einnahmen zuzuweisen; daß mich aber diese Idee fortwährend beschäftigt, mögen Ew. ꝛc. voraussetzen.

Uebrigens kann ich nicht umhin, von dem, was ich in Betreff der Magistráte gesagt habe, den von Ancud auszunehmen, indem derselbe vielmehr sein Amt nach Gebühr und nach Maßgabe seiner disponiblen Fonds verwaltet. Die Einnahmen und Ausgaben desselben im letztverflossenen Jahre 1853 legt folgende Uebersicht dar:

Uebersicht der Einnahme und Ausgabe der Municipalität von Ancud im ganzen Jahre 1853.

Einnahmen:		Objecte:	Ausgaben:	
1637 Pesos	68¼ Cent.	Nachtwächter (Serenos)	1332 Pesos	50 Cent.
633 =	— =	Abgabe der Lanchas	— =	— =
67 =	12½ =	= = Chinganas (?)	— =	— =
355 =	81¾ =	Schlachtsteuer (Carnes muertas)	— =	— =
216 =	6 =	Polizeistrafen	— =	— =
36 =	— =	Pacht von Kämmereigrundstücken	— =	— =
— =	— =	Polizei-Besoldungen	706 =	53 =
— =	— =	Oeffentliches Gefängniß	144 =	— =
— =	— =	Besoldungen für den Rendanten, Secretair und Registrator . .	391 =	92 =
— =	— =	Bureaukosten der Justizbehörde	24 =	— =
— =	— =	Pacht für das Schlachthaus . .	48 =	— =
— =	— =	Leuchtfeuer der Küsten und sonstige Geräthschaften der Straßenbeleuchtung	312 =	68 =
— =	— =	Für die Jahresfeier des Septembers	55 =	36 =
— =	— =	Elementar-Unterricht	111 =	— =
— =	— =	Insiegel für verschiedene Bureau's	28 =	— =
— =	— =	Registraturschränke für die Intendantur	80 =	— =
— =	— =	Kosten des Frohnleichnams-Festes	20 =	— =
— =	— =	Nivellirung und Pflasterung der Straßen	249 =	86¼ =
— =	— =	Feuerlösch-Geräthschaften . . .	17 =	26 =
— =	— =	Bureau-Unkosten der Rendantur und Kanzlei	12 =	— =
2945 Pesos	68½ Cent.		3533 Pesos	11¼ Ct.
941 =	47½ =	Saldo aus dem vorigen Jahre		
		Saldo aus dem laufenden Jahre	354 =	4¾ =
3887 Pesos	16 Cent.	Balancirt	3887 Pesos	16 Cent.

Schmal, sehr schmal sind die Einkünfte dieser Stadtbehörde und darin liegt der Grund, daß es noch viele Erfordernisse giebt, die ihrer Dringlichkeit ungeachtet bei Seite gestellt werden müssen. Dennoch hege ich die Zuversicht, daß mit der entschiedenen Unterstützung der hohen Regierung es meinen Bestrebungen gelingen werde, dieselben auf besseren Fuß und in den Stand zu setzen, Verbesserungen von Wichtigkeit und von anerkanntem öffentlichen Nutzen zu unternehmen.

Bereits liegen dem Cabinette zwei Projecte für eine ganz mäßige Besteuerung vor; das eine auf die Lanchas, welche aus dem Innern der Provinz, mit Früchten, Holz ꝛc. beladen, herabkommen, das andere auf die Versorgung der in diesem Hafen anlegenden Fahrzeuge mit Wasser. Hinsichtlich des ersten habe ich Ew. ꝛc. zu bemerken, daß darauf bereits in einem Reglement wegen Haltung einer Matrikel und wegen sonstiger Vorschriften, denen die dem inneren Handel sich widmenden Fahrzeuge unterworfen sein sollen, und das dem Finanzministerium unter dem 16. Juli 1853 vorgelegt worden, Bedacht genommen ist. An der Endbescheidung über beide habe ich ein wahres Interesse und wünsche daher, daß die hohe Regierung denselben die entsprechende Aufmerksamkeit zu Theil werden lassen möge.

Sobald die Anlage eines Lebensmittel-Marktes im Gange sein wird, was nahe bevorsteht, wird derselbe eine neue städtische Einnahmequelle bilden, und man kann mit gutem Grunde annehmen, daß diese die vorzüglichste sein wird. Wenn also nur erst das zu diesem Behufe angekaufte Gebäude abgezahlt ist, so wird dieselbe die städtischen Fonds wesentlich vermehren und der genannten Körperschaft als ein Hebel dienen, um sich in dem Bereiche ihrer Thätigkeit zu bewegen und auszudehnen, wenn es auch noch lange in einem weit unter dem Bedarf des Volks bleibenden Grade geschehen wird.

Es bietet sich endlich noch eine Maßregel dar, die zu Gunsten jener Fonds mitwirken wird, nämlich die Verifizirung und Abgrenzung der innerhalb des Stadtbezirks belegenen Grundstücke, um solche vorbehaltlich der zuständigen Genehmhaltung zu veräußern, nebst anderen, die man zwar kennt, aber die Niemand gegen einen Pachtschilling nehmen will, es sei denn eins oder das andere, das einen unbedeutenden Canon abwirft. Die nämliche Maßregel gedenke ich auch bei den anderen Magistraten einzuführen, sobald sich Jemand finden läßt, der die nöthigen Kenntnisse besitzt, um die Verhältnisse solcher Besitzungen klar herauszustellen und Streitigkeiten mit Privatpersonen zu begegnen.

Der Seitens der hohen Regierung bereits genehmigte Voranschlag ist folgender:

Anſchlag der Einnahmen und Ausgaben der Municipalität von Ancud für das Jahr 1854.

Einnahmen:

Berechneter Saldo aus dem Conto des vorigen Jahres	300	Peſos,
Einnahme von den Lanchas	600	=
Schlachtſteuer	400	=
Beiträge für die Nachtwache	2000	=
Polizeiſtrafen	150	=
Von öffentlichen Vergnügungen	100	=
Pachtzins von Grundſtücken	36	=
	3586	Peſos.

Laufende Ausgaben:

Gehalt des Rendanten mit monatlich $16\frac{2}{3}$ Peſos . .	200	Peſos,
= des Secretairs mit monatlich 10 Peſos . . .	120	=
= des Polizeirichters mit monatlich 20 Peſos .	240	=
= des Beamten des Gefängniſſes monatl. 8 Peſos	96	=
Licht und Feuer für das Gefängniß, monatl. mit 2 Peſos	24	=
Sold des Aufſehers (Sobrestante) des Präſidii monatlich 9 Peſos	108	=
Sold des Magiſtratsdieners, monatlich 6 Peſos . . .	72	=
Bureaukoſten des Alcalden des Gefängniſſes, 2 P. mon.	24	=
Miethe für den Schlächterhof, monatlich 4 Peſos . .	48	=
Bureaukoſten des Juſtizamts, 2 Peſos monatlich . .	24	=

Außerordentliche Ausgaben:

Zur Errichtung eines Polizei-Corps, ſobald die hohe Genehmigung des eingereichten Projects eingegangen ſein wird, während deſſen die Beſoldung der gegenwärtig beſtehenden Vigilanten und Nachtwächter, einſchließlich des Befehlshabers dieſer letzten und deſſen Stellvertreters, fortzubauern hat	1560	=	
Dem Erheber der Steuer für die Nachtwache, 2 pCt. von 2000 Peſos	40	=	
Zur Unterhaltung der Straßenbeleuchtung	200	=	
Für das Jahresfeſt im September	34	=	50 Cent.
Für den Elementar-Unterricht	450	=	
Für die Frohnleichnams- und San Carlos-Feſte, jedes mit 1 Unze	34	=	50 =
Für Straßenpflaſterung und Brunnen-Reparatur . .	100	=	
Für unvorhergeſehene Ausgaben	211	=	
	3586	Peſos.	

Eine neue Expedition nach Paraguay.

Es hat in den letzten 10 Jahren fast ein wahrer Wetteifer zwischen den drei größten handeltreibenden Nationen der Erde, den Engländern, Franzosen und Nordamerikanern, stattgefunden, die hydrographischen Verhältnisse des südlichen Amerika zu erforschen und mit Hülfe derselben sich bequeme Handelswege von den Küsten nach dem Inneren zu eröffnen. Ueber einige der neuesten Versuche der Art hat diese Zeitschrift bereits berichtet. So gab Herr C. Ritter nach dem Werke des Lieut. L. Herndon ausführliche Nachricht über die in den Jahren 1852 und 1853 von Herndon selbst und seinen Gefährten Lardner und Gibbon ausgeführten Versuche, den Amazonenstrom mittelst Dampfern zu befahren und eine genauere wissenschaftliche Kenntniß desselben zu erlangen (Bd. IV, 273—282), nachdem ich selbst bereits vorher diese Expedition erwähnt hatte (ebend. II, 41). Außer dem Amazonenstrom zog besonders noch der La Plata die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen und Handelswelt auf sich; indessen war es bis zu der totalen Umänderung der politischen Verhältnisse in den ungeheuren, an diesem Strome und seinen großen Zuflüssen gelegenen Landstrichen eine völlige Unmöglichkeit, ohne Anwendung von Gewalt reelle Zwecke zu erreichen, weil, wie früher der Dictator Francia Paraguay und den oberen Lauf des La Plataſtroms gegen den Zutritt aller Fremden absperrte und Francia's Nachfolger, Lopez, bis in die neuere Zeit ziemlich dieselbe Politik verfolgte, später auch der Dictator Rosas die Befahrung des unteren Laufes des Stromes bekanntlich allen Fremden verwehrt hatte. Erst mit Rosas Fall wurde die Freiheit der Schifffahrt auf dem La Plata und seinen Zuströmen von allen betheiligten Uferstaaten festgestellt, und seit der Zeit konnten auch erst die großen handeltreibenden Nationen der Erde daran denken, mit Dampfern in die Binnenländer einzudringen und diplomatische Verbindungen mit deren Regierungen anzuknüpfen. In der Hinsicht wurde bereits früher hier mitgetheilt (Zeitschrift II, 39), daß eine Gesellschaft diplomatischer europäischer Agenten im Beginn des J. 1852 den Rio de la Plata und Paraguay aufwärts gegangen sei und mit dem Präsidenten von Paraguay zu Assuncion einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach den Angehörigen der drei mitcontrahirenden Mächte, England, Frankreich und Sardinien, die freie Fahrt auf den beiden genannten Strömen nebst dem Handel ins Innere des Landes gestattet wurde, und jetzt erhalten wir einen Bericht über eine im vorigen Jahre ausgeführte zweite Fahrt auf dem La Plata nach Paraguay, welche der Nordamerikaner Edward A. Hopkins, derselbe, der schon vor einigen Jahren Paraguay besuchte und einen seinem hauptsächlichsten Inhalte nach in den in dieser Zeitschrift II, 1 — 38 mitgetheilten Aufsatz über das genannte Land übergegangenen Bericht erstattete, unternommen hat. Der Bericht über die neue Expedition findet sich in der öfters hier

ſchon benutzten nordamerikaniſchen Geographical and Commercial Gazette 1855 Nr. 1 in folgender Weiſe:

„Vor einiger Zeit ward Mr. Edward Hopkins, Sohn des Biſchofs Hopkins, ein junger in Buenos Ayres ſtationirter Seeoffizier, durch die Großartigkeit des La Plataſtromes und den Reichthum und die Ausdehnung der an den Ufern deſſelben und an deſſen Zuſtrömen gelegenen Landſtriche ſo angezogen, daß er den Entſchluß faßte, dieſelben aufs Neue zu durchforſchen. Bald darauf erhielt derſelbe unter der Adminiſtration des Präſidenten Polk die Ernennung zu einer Agentur, welche ihm erlaubte, eine perſönliche Unterſuchung der Verhältniſſe der argentiniſchen Republik, der Banda Oriental und beſonders Paraguay's vorzunehmen. Da er damals noch ſehr jung war, ſo handelte er wahrſcheinlich mehr nach Eingebung ſeines Herzens, als ſeines Verſtandes; doch bleibt es unzweifelhaft, daß Muth, unerſchrockenes Benehmen, die von ihm an Roſas gerichteten Vorſtellungen, Kenntniß der ſpaniſchen Sprache und Geſchicklichkeit in allen Dingen, welche eine beſondere Anziehungskraft für die Spanier haben, im Verein mit eigenen Geiſtesgaben, welche weder durch Hinderniſſe noch Widerſprüche ſich ſchrecken ließen, ſeiner Stellung Einfluß gaben.

Mr. Hopkins Beſtrebungen gingen beſonders dahin, die Schifffahrt auf dem La Plata dem amerikaniſchen Handel zu eröffnen und die Zwiſtigkeiten zu beſeitigen, welche die verſchiedenen Provinzen verfeindeten. Ein ziemlich langer Aufenthalt in Aſſuncion, mehrere Reiſen zu Pferde durch Paraguay und das freundliche Benehmen des Präſidenten Lopez vereinigten ſich, ihm manchen Vortheil zu gewähren.

Vor etwas länger, als zwei Jahren, ging Mr. Hopkins mit einem beſonderen, eins der wichtigſten in den Handel kommenden Producte Paraguay's betreffenden Zwecke nach Frankreich und kehrte von dort mit einem Empfehlungsbriefe an den Verfaſſer dieſes Aufſatzes zurück und ſetzte demſelben ſeine Anſichten auseinander. Hierdurch kamen dieſelben nach und nach zur Reife und gelangten endlich auch zur Kenntniß der amerikaniſchen geographiſchen Geſellſchaft. Hopkins las dieſer einen von einer Karte begleiteten Aufſatz vor, welcher zu den erſten in ihren Schriften veröffentlichten Artikeln gehörte.

Ein Verſuch, ſeine Anſichten durch Bildung einer Dampfſchiff- und Handels-Compagnie zur Ausführung zu bringen, ward nun durch Hopkins und mehrere ſeiner Freunde projectirt. Mehrmals ſchien die Ausführung in der That ganz nahe. Die Einwendungen, die man machte, waren beſonders nur gegen Mr. Hopkins Perſönlichkeit gerichtet, indem man meinte, derſelbe habe keine kaufmänniſche Erziehung erhalten, auch ſei ſein Temperament zu feurig, um ein ſo umfaſſendes Project zu leiten (ein Einwand, dem man dadurch zu begegnen ſuchte, daß man denjenigen, von denen er ausging, vorſchlug, ihre eigenen kaufmänniſchen Agenten mitzugeben), ſo daß man nie von ihm eine Beſeitigung der ſchwierigen Verhältniſſe in den Plataſtaaten erwarten dürfe,

endlich daß das Volk noch nicht zur Freiheit reif sei, und daß überhaupt nichts geschehen könne, bis nicht ein zweiter Rosas erschiene.

Weder die mit Interesse und Geschick abgefaßten Ausführungen einiger der fähigsten südamerikanischen Autoren, welche die Politik, die Freundschaft und den Schutz der Vereinigten Staaten in Anspruch nahmen, noch die wohlüberlegten Berichte so bedeutender Reisenden, wie Sir Woodbine Parish, oder die schätzbaren Mittheilungen von Mr. Brent, scheinen besonderen Eindruck auf das kaufmännische Publikum gemacht zu haben. Hopkins ganzes Unternehmen wäre gescheitert, hätte nicht dessen Plan in dem kleinen Staate Rhode-Island diejenige Unterstützung gefunden, welche ihm der große von New-York versagte. Eine Anzahl ehrenwerther Personen von dort vereinigte sich mit vier Männern der Stadt New-York (keiner von ihnen war Kaufmann) und bildete vereint eine Gesellschaft zur Beschiffung des La Plata mit einem für einen ersten Versuch hinlänglichen Capital.

Zwei Dinge wurden dabei fest in das Auge gefaßt. Zuerst bezweckte man, ein Dampfschiff zu finden, welches die Reise zur See sicher zurücklegen könne, doch auch leicht genug wäre, den oberen La Plata hinaufzusteuern und darin zu segeln, dann aber mittelst eines Segelschiffes eine Waarenladung vorauszuschicken, welche für den Handel werthvoll wäre und in Paraguay von Nutzen sein könnte.

Das für die Gesellschaft erkaufte Dampfschiff, der Paraguay, war von ungefähr 500 Tonnen Gewicht, hatte eine Dampfmaschine von großer Kraft, ging wenig tief und fuhr mit großer Schnelligkeit. Die nöthigen Reparaturen wurden unter Aufsicht eines erfahrenen Capitains und unter der Leitung eines ausgezeichneten Ingenieurs vorgenommen, sowie man auch alle Vorsicht anwandte, das Fahrzeug sicher und stark zu machen. Neue Kessel, doppelte Bollwerke, innere Verschälungen durch die schwersten Planken, Hinzufügung von Pumpen, Masten, Takelwerk und Segel wurden mit großen Kosten angeschafft, und das Schiff schien dadurch gegen alle Stürme gerüstet zu sein. Als es in See ging, stand es unter dem Befehl des Lieut. Baldwin von der Marine der Vereinigten Staaten und hatte noch einen Capitain der Handelsmarine an Bord, welcher den Befehl im Fluß übernehmen sollte. Es war zugleich mit Ingenieuren, Mannschaften, Vorräthen und den besten Navigationsinstrumenten wohl versehen. Nie verließ überhaupt ein Dampfschiff den Hafen mit einem größeren Anschein von Sicherheit, als gerade der Paraguay.

Die Unfälle begannen jedoch schon, als man sich Charleston gegenüber befand, in dem Golfstrom, und nur ein praktischer Seefahrer, der die Verhältnisse genau kennt, vermag sie verständlich zu erklären. Von Charleston ging es dann südwärts nach Maranhão, aber nachdem man diesen Hafen verlassen hatte, um den weiteren Weg in südlicher Richtung zu verfolgen, mußte man schon nach wenigen Stunden umkehren, indem das Schiff an seinem Vordertheil einen Leck erhalten hatte, welcher seine Sicherheit gefährdete.

Es ward hierauf genau untersucht und endlich der Assecuranz-Gesellschaft überlassen, wobei es nicht wenig auffallen mußte, daß das Schiff, obgleich aufgegeben und verkauft, doch fast ganz ohne Reparatur sicher nach New-Orleans zurückkehrte. Die Lösung dieses Räthsels ist noch nicht erfolgt, doch beweist eben die Thatsache selbst, daß das Dampfschiff fest gebaut und gut zu diesem Dienst geeignet war. Die Veranlassung des Lecks kann deshalb nur unbedeutend gewesen sein.

Die von der Gesellschaft gefundenen Hindernisse hatten die meisten anderen Unternehmer entmuthigt. Dem Agenten Mr. Hopkins gelang es jedoch, die Passagiere, Beamten und Vorräthe nach Montevideo zu schaffen, wo er die vorausgesandten Waaren vorfand. Er besaß aber keine Mittel, den Fluß hinaufzugelangen, indem sein eigenes Dampfschiff verloren gegangen war, und wenn auch inzwischen ein amerikanisches Schiff, der Waterwitch, angelangt war, so konnte dasselbe doch selbst bei dem besten Willen des Capitains ihm nicht von Nutzen sein. Unter diesen Umständen wäre die ganze Expedition beinahe fehlgeschlagen.

Mr. Hopkins ging jedoch nach Buenos Ayres und fand hier einen amerikanischen Dampfer von der Art der sogenannten Propeller, der einst unter dem Namen Utah bekannt gewesen war und einem der Herren Aspinwall gehört hatte. Er war kürzlich den Argentinern verkauft worden und bildete unter dem Namen Constitution einen Theil der Flotte des Commodore Coe. Dieses Schiff ward gemiethet; man schaffte sämmtliche Waaren, Vorräthe und Beamte an Bord und hißte die amerikanische Flagge auf, als ein eigenthümlicher Umstand, der die nautische Etiquette betraf, zum Vorwand dienen mußte, die Erlaubniß zurückzunehmen. Allen Einwendungen zu begegnen, begab sich der Agent selbst den Fluß hinauf nach Corrientes, wo er vom General Urquiza die Erlaubniß erhielt, in vollkommener Sicherheit mit seiner Flagge den Fluß hinauf und hinab zu fahren. Darauf machten sich jedoch noch andere Einflüsse geltend, die aus der Geschichte des Schiffes selbst entsprangen. Endlich ist noch bemerkenswerth, daß höchst achtbare, in Buenos Ayres ansäßige und mit Rosas befreundet gewesene Amerikaner im Allgemeinen äußerst wenig Vertrauen zu der Eröffnung des Stromes hatten.

In einem so kritischen Augenblick erschien endlich ein in Amerika gebautes Dampfschiff, das in Rio verlassen, später aber wieder in den Stand gesetzt worden war, das südliche atlantische Meer zu befahren, in dem Hafen. Es ward für tauglich befunden, in Stelle des Utah gemiethet, und trat am 30. September 1853 unter der Flagge von Montevideo seinen Weg an. Nun begannen auch Diejenigen, die in Montevideo und Buenos Ayres von Anfang an Mißtrauen gegen das Unternehmen gehabt hatten, die Möglichkeit des Erfolges mit etwas günstigerem Auge zu betrachten, während alle wohlgesinnten und unterrichteten Personen in dem Unternehmen den Beginn eines großartigen und ehrenvollen Werkes sahen.

Man kann nun fragen, welches ist der wirkliche Zweck dieser Expedition, und was wird ihre Folge sein?

Der leitende Gedanke war der, dem Handel und den Fabriken Nord-Amerika's einen neuen wichtigen Ausweg zu verschaffen, womit man die Hoffnung verband, als Rückfracht Gegenstände zu erhalten, welche höchst werthvoll sind und in der Heimath beständig begehrt werden. Es war also Zweck, einen neuen und unfehlbaren Markt für amerikanische Producte zu schaffen und so ein Aequivalent, ja selbst mehr, als ein Aequivalent, für die Einbußen zu erhalten, die wir in jenen verbrauchten Häfen Europa's erleiden könnten, wo Krieg, Zölle und Beschränkungen selbst dem vorsichtigsten Kaufmann nur Verluste bereiten; zugleich sollte damit der politische Zweck verbunden werden, jene frischen und kräftigen Ansichten, die unsere eigene Regierungsform entwickelt, dort einzuführen, sowie auch durch die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft, welche fast überall zur Verbesserung menschlicher Verhältnisse dienen, endlich den unglücklichen und vernachlässigten Republiken Südamerika's das glänzende Beispiel einer vernünftigen Regierung zu zeigen. Dies waren die leitenden Ansichten, worauf der natürliche Wunsch derjenigen, welche dem Risico sich unterzogen, folgte, nämlich der, wieder zu ihren Auslagen zu gelangen. Man wird genug Gelegenheit finden, dieselben zu beneiden, sollten sie auch nur diesen Zweck erreichen, und ebenso wird man ferneren Versuchen keinenfalls die besten Wünsche versagen.

Die Gesellschaft beabsichtigt, das Monopol zum Handel auf dem oberen Flusse zu erlangen und erwartet mit vollem Recht von Seiten Paraguay's ihrem Risico und ihren Auslagen entsprechende Vortheile.

Die Ladung der vorausgesandten Barke Kate und Alice bestand in mehr als 800 Colli's (packs). Die Gegenstände waren mit Rücksicht auf die Bedürfnisse und den Geschmack in Paraguay ausgewählt, und man berechnete den Werth der Ladung nach den in Assuncion geltenden Preisen zu 300 bis 400 pCt. über dem Kostenpreise; die Ladung konnte selbst in New-York für eine werthvolle gelten. Es soll hier keine Waarenrechnung gegeben werden, doch möchte es einiges Interesse gewähren, den Charakter der aus Paraguay als Rückfracht zu erhaltenden Waaren anzuführen [1]). Außer einer großen Zahl der verschiedensten Medicinalkräuter und Gummiarten, Vanille, Paraguay-Thee (Maté), Baumwolle, Hanf, Reis, Manioc, indischem Weizen, Cautchouc, natürlichem Leim, Horn, Fellen, Cochenille gehören Hölzer und Tabak zu den werthvollsten Producten Paraguay's. So enthalten die Wälder dieses Landes nicht nur das beste Schiffsbauholz, sondern auch höchst feine feste Hölzer von der schönsten Farbe, welche die feinste Politur anneh-

[1]) Das Folgende bestätigt das, was ausführlicher schon in dem Artikel über Paraguay bezüglich der werthvollen Producte dieses Landes (II, 24—28) gesagt war. G.

men. Fourniere davon sind eben so werthvoll, als Mahagony. Um solche Hölzer in der nothwendigen Form zu erhalten, wurden mit den verschiedensten nöthigen Werkzeugen versehene Holzsäger ausgesandt, die nicht allein das nöthige Holz für den Bedarf der Expedition, sondern auch noch zum Verkauf erlangen sollten. Da ferner der feinste Tabak als Landesproduct bekannt ist, so wurden alle zu seiner Bearbeitung in den Vereinigten Staaten gebräuchlichen Werkzeuge mitgesandt, und nicht nur diese, sondern sogar noch das nöthige Papier zum Ueberziehen und zu den Verzierungen der Cigarrenkisten, sowie auch das nöthige Blei zum Einschlagen des Kautabaks. Es schlossen sich außerdem der Expedition eine Anzahl der geschicktesten Arbeiter der Stadt an, wovon einige die Tabaksfabrikation in Cuba erlernt hatten; ein durchaus mit der Bereitungsweise des Tabaks vertrauter Mann führte sie an. Es wurden ferner Maschinen zum Enthülsen und Reinigen des Reis gesandt, da dies in Paraguay in Menge vorkommende Product von dem Volke bis jetzt noch mit einem Theile seiner Hülse gegessen wird. Brent sagt in seinem handschriftlichen Journal, daß allein die Aufstellung einer Reisenthülsungsmaschine einen Menschen hier reich machen könnte. Endlich wurden auch Pflüge, Eggen, Drillbohrer, Schaufeln und Spaten mit eingeschifft, nicht minder wählte man Maschinen zur Reinigung der Baumwolle, welche ebenfalls dort sehr häufig wächst, und kleine Dampfmaschinen, um größere Maschinerien in Bewegung zu setzen, große Vorräthe von Schreibpapier, Druckerpressen, spanische Schulbücher, amerikanische Feuerwaffen, trockene Waaren, amerikanische Baumwolle, einfache den Krankheiten des Landes angemessene Medicamente, Schmucksachen, Sättel, Pferdeanschirrungen und manches andere mit großer Vorsicht aus; alles kam glücklich in Assuncion an. Fast jeder Zweig amerikanischer Industrie war in der Ladung der beiden Expeditionsschiffe vertreten.

Die Expedition begleiteten verschiedene talentvolle Männer, zwei oder drei erfahrungsreiche Kaufleute, ein Mineraloge, ein praktischer Chemiker, Maschinisten, Ingenieure, mit einem Worte lauter solche Männer, welche zur Ausführung des ursprünglichen Planes nothwendig waren.

Da man von Seiten des Präsidenten einen freundlichen Empfang erwartete, so mußte die Gesellschaft darauf vorbereitet sein, die Freundlichkeit auf eine anständige Weise zu erwiedern. Da sie erfahren hatte, daß der Präsident sich noch immer eines alten englischen Wagens bediente, der einst Francia gehört hatte, so verehrte sie ihm einen wunderschönen Wagen und Geschirre, das Werk des Herrn Ham, seiner Frau eine mit Juwelen und Berloques verzierte kostbare Uhr, seinen Töchtern eine Garnitur mit Silber verzierter Gartengeräthschaften. Die Regierung fügte hierzu ein Paar sehr schön gearbeitete Kanonen mit Zubehör.

Kann man sich nur einigermaßen auf die Aussprüche von Reisenden,

Büchern und Erfahrungen verlassen, so bietet in der That kein anderer Theil Südamerika's mehr Reiz für amerikanische Unternehmungen dar, als Paraguay, das mit so großen Hülfsmitteln ausgerüstet ist und eine Bevölkerung von einer halben Million zählt, welche im Vergleich mit den anderen zwei Millionen die Ufer des La Plataſtroms bevölkernden Menschen weit vorgeschritten ist. Das Land sucht Freundschaft und Handelsverbindungen mit den Vereinigten Staaten. Die Schifffahrt dahin ist bereits eröffnet, Verträge wurden ausgewechselt und keine Gewaltthätigkeit oder Streitsucht von Seiten der Bewohner von Buenos Ayres und Montevideo kann länger den amerikanischen Handel mit Paraguay verhindern. Uns darin zu schützen, ist Pflicht unserer Regierung.

Die Ankunft der Fanny zu Assuncion erregte großes Aufsehen, da sie das größte Schiff war, welches man je in diesem Hafen gesehen hatte, und auch dem Präsidenten gewährte dieselbe große Freude, weil er nach dreijähriger Verzögerung seinen Lieblingsplan endlich in's Leben treten sah. Der Consul Mr. Hopkins selbst wurde wie ein Minister empfangen. Der Präsident trug bei der Audienz seine Staatsuniform und war von einem glänzenden Gefolge umgeben; an seiner Aufrichtigkeit ließ sich nicht zweifeln.

Der beste Theil Süd-Amerika's ist nun unserem Handel eröffnet. Im Jahre 1845 wurde der Königin von England durch eine große Anzahl englischer Kaufleute eine Petition überreicht, worin man sie bat, den Handel dahin mit Gewalt zu erzwingen, „indem derselbe in wenigen Jahren nur durch den in den britisch-ostindischen Besitzungen übertroffen werden dürfte". Wir haben dies auf eine andere Weise durchgesetzt und die Frucht davon ist zur Ernte reif. In ganz kurzer Zeit werden Dampfschiffe den La Plata und kleinere Schiffe den Pilcomayo, Vermejo und Tebiquarí befahren.

Wir können nicht daran zweifeln, daß unsere Fabrikwaaren in Baumwolle, Leder, Metallen und Federharz, unsere Möbel, Papiere, Agricultur-Werkzeuge, Kleidungsstücke, Stiefeln und Schuhe, Schirme, Hüte, Bücher in Kurzem den Vorzug vor den Erzeugnissen anderer Länder erhalten werden. Eben so leicht dürfte es uns sein, Ladungen mit den beliebtesten französischen Waaren und leichten Weinen dahin zu senden. Auch die Gelehrten möchten hierbei nicht leer ausgehen, indem man z. B. weiß, daß die Bibliothek der Jesuiten von der alten Paraguaymission sich noch in Assuncion befindet; gewiß würde man jetzt den Zutritt zu derselben erlangen.

Diejenigen endlich, welche reine Handelsinteressen nicht zu würdigen verstehen und nur Gegenden, wo Gold gefunden wird, ihr Interesse zuwenden, verweisen wir auf das Werk von Herndon, welches berichtet, daß an der Stelle, wo die Quellen des Amazonenstromes fast mit denen des Paraguay zusammentreffen, Gold und Diamanten in ungeheurer Menge gefunden werden. Diese Region ist nun leicht erreichbar, wenn man den Fluß Cuyabá, der sich oberhalb Assuncion in den Paraguay ergießt, hinauffährt, und es

findet der in diesem goldsuchenden Zeitalter passenden Localitäten nachspürende Abenteurer hier eine vielleicht Californien nicht viel nachstehende Gegend [1]).

Wir erfahren ferner, daß bereits einige Maschinen der Gesellschaft in der letzten Zeit nicht weit von Assuncion aufgerichtet worden sind, und daß die Cigarren-Manufactur im Stande war, 150,000 Stück Cigarren monatlich zu fabriziren; der Preis für 1000 Stück Cigarren in jener Stadt betrug 25 Sh. Dagegen ist noch kein anderer der von der Gesellschaft beabsichtigten Industriezweige bis jetzt ins Leben getreten.

Von Providence wurde endlich im vorigen Frühjahr (1854) ein Schnellsegler, der zwei kleine Dampfschiffe an Bord hatte, mit einer nach dem Ergebniß der neuesten Erfahrungen ausgewählten Ladung für den dortigen Markt abgesandt. Dieses Schiff erreichte im August Montevideo, gerieth aber, indem es den Fluß hinauffahren wollte, auf ein Felsstück, und wurde so bedeutend beschädigt, daß es ausgeladen werden mußte. Dieser abermalige Unfall ist ein ernstes Hinderniß für das Gelingen des allgemeinen Planes; doch ein noch viel bedeutenderes besteht in der augenscheinlichen Absicht des Präsidenten Lopez, durchaus nichts in der inneren Politik zu ändern. In vielen Stücken ähnelt derselbe Francia, als dessen wärmster Lobredner er auch auftritt. Ueberdies ist der amerikanische Consul bei dem Präsidenten in Ungnade gefallen, und wahrscheinlich wird ihm das Exequatur entzogen werden. Man giebt hierbei vor, der Consul sei dem Präsidenten durch oftmaliges Ueberschreiten der Landespolizeigesetze unangenehm geworden; unzweifelhaft ist dies alles unserer Regierung wohlbekannt. Doch abgesehen davon, ob unsere Beamten an dem La Plata-Fluß sich gut oder schlecht benehmen, so muß man doch den Versuchen der Gesellschaft, auf demselben vorzudringen, die höchste Aufmerksamkeit widmen.

Es ist noch zu bemerken, daß die von dem Waterwitch auf Kosten der Regierung auszuführenden Aufnahmen durch ein Mitglied der amerikanischen geographischen Gesellschaft veranlaßt worden sind, die ihren schriftstellerischen Beistand dieser Zeitschrift zugesichert hat.

Es scheint also, daß die Expedition bis zu einem gewissen Grade geglückt ist, und die Gesellschaft hofft auf reichliche Erfolge. Die Zurückberufung des jetzigen Consuls, unzweifelhaft die Folge seines raschen und schlecht überlegten Benehmens, wird reichlich durch die Anwesenheit des Herrn Wm. H. Hudson, Esq., amerikanischen Consul zu Buenos Ayres ersetzt, um so mehr, als derselbe an der ursprünglichen Gesellschaft betheiligt ist. Im Augenblick fahren noch keine Dampfschiffe zwischen Assuncion und den weiter abwärts am

[1]) Auch durch einen in dem londoner Mining Journal 1853, S. 670 enthaltenen und aus dem Panama Star entlehnten Briefe, der am 17. August 1853 zu Chacapogas geschrieben wurde, erfahren wir, daß der Amazonenstrom und der Fluß San Jago de Borja goldführend sind; endlich daß in der Nähe des Ucayale, der bekanntlich einer der mächtigsten Zuströme des Amazonas ist, gleichfalls Goldsandablagerungen auftreten. G.

Strom gelegenen Häfen. Ohne ſolche kann aber der Handel auf dem Strome nicht zunehmen.

Gumprecht.

Der neue Ganges-Canal in ſeinem Bau und in ſeinen Ergebniſſen.

Wie manche Schattenſeiten an dem Walten der oſtindiſchen Compagnie in ihren ausgedehnten Gebieten auch entdeckt ſein mögen und wie herbem Tadel jenes Regierungs- und Verwaltungsſyſtem in ſeinen eigenthümlichen Verwicklungen und ſelbſt in ſeinen Tendenzen fortwährend anheimfallen mag: angeſichts der von Jahr zu Jahr ſtärker an das Licht tretenden Zeugniſſe des Aufſchwungs und Gedeihens wird heute kein Unbefangener mehr zweifeln können, daß in dem britiſchen Oſtindien die Segnungen der fortſchreitenden Civiliſation in der erfreulichſten Entwickelung begriffen ſind [1]). — Aus der neueſten Zeit verdient der nunmehr im Weſentlichen vollendete Bau des Ganges-Canals, deſſen Entwurf recht eigentlich aus der fürſorgenden Theilnahme an dem Wohle der Landesbewohner hervorging, als eine der herrlichſten Thaten der engliſchen Herrſchaft in Oſtindien anerkannt zu werden. Abgeſehen von dem anderweiten ſehr vielſeitigen Intereſſe, welches das großartige Werk darbietet, liegt es ganz beſonders nahe, die Aufmerkſamkeit der Leſer unſerer Zeitſchrift auf daſſelbe zu lenken, da es ſich in ſeinen Entwürfen, in ſeiner Ausführung und in ſeinen unabſehbaren Erfolgen als ein geographiſches Ereigniß im eigentlichen und bedeutungsvollen Sinne des Wortes darſtellt.

Jenen berühmten Strom Indiens, der in den religiöſen Anſchauungen der heidniſchen Eingeborenen als Gegenſtand der höchſten Verehrung lebt und von Dichtern faſt aller civiliſirten Nationen mit Vorliebe beſungen wird, ſehen wir in dem Stadium ſeines Hervortretens aus den Vorhöhen des geheimnißreichen Himalaya-Gebirges durch das in ſeiner Art nirgends übertroffene Unternehmen des neuen Canalbaues bis auf einen geringen Reſt ſeiner Fluthen für eine Strecke von 348 engl. Meilen dem alten heilig geachteten Bette entzogen. Durch menſchliche Arbeit kommt es dahin, daß ausgedehnten Landſchaften, die bisher von den Schreckniſſen einer verödenden Dürre von Jahr

[1]) Wir verweiſen gern auf die inhaltvollen Artikel von L. v. Orlich im Mai- und Juni-Heft d. J. unſerer Zeitſchrift und beſonders auf die zuſammenfaſſenden Schlußbemerkungen S. 476 ff. — Eine andere Stimme der neueſten Zeit aus Nord-Amerika Bayard Taylor A visit to India, China and Japan (London 1855. 8. pag. 268—70; die amerikaniſche Originalausgabe des Werks liegt uns nicht vor) kommt von einem ſehr verſchiedenen Standpunkte aus im Weſentlichen zu demſelben Ergebniß.

zu Jahr bedroht waren, mit dieſen Fluthen — als geſchähe es ihrerſeits zum Entgelt der ihnen ſeit undenklichen Zeiten geſpendeten Verehrung — Fruchtbarkeit und Ergiebigkeit geſichert wird, daß 6 bis 7 Millionen menſchliche Weſen fortan gegen die Wiederkehr der erlebten entſetzlichen Hungersnöthe geſichert, und mittelſt der neueröffneten Verkehrsader des friſchen Lebenshauches der Civiliſation theilhaft werden.

Im Allgemeinen gehört der Gedanke, einzelne Landflächen oder Diſtricte vorzüglich in den ſogenannten nordweſtlichen Provinzen Oſtindiens durch Bewäſſerungsanlagen zu heben, keineswegs ausſchließlich den Zeiten der engliſchen Beſitznahme an. Schon die ſogenannten muhamedaniſchen Eroberer haben neben den Prachtbauten, die bis auf den heutigen Tag Gegenſtand der Bewunderung aller Reiſenden und des Studiums der Kunſtkenner ſind, mancherlei Verſuche gemacht, durch mehr oder minder bedeutende Waſſerleitungen gewiſſen Landſtrichen, auf welche ihre Augen ſich mit Vorliebe richteten, höhere Fruchtbarkeit und Lieblichkeit zu verleihen. Allein dieſe und frühere Verſuche ſtehen vereinzelt da. Sie ſind bald mißlungen, bald in der Ausführung unvollendet geblieben, indem theils der Plan nicht richtig entworfen war, theils die Mittel verſagten, oder auch weil es an Ausdauer fehlte. Unter anderen wurde indeſſen das vom Schach Jehan (dem vierten Nachfolger Babers) im J. 1626 ins Werk geſetzte Unternehmen des Delhi-Canals nicht allein glücklich zu Ende geführt, ſondern auch über ein Jahrhundert lang in Beſtand erhalten. Aber auch dieſe und ähnliche zur Zeit ihrer Blüthe hochgeprieſene Anlagen kamen bereits vor der Mitte des 18. Jahrhunderts gänzlich in Verfall. Es blieb dem engliſchen Unternehmungsgeiſte vorbehalten, ſich durch Canal-Anlagen und Waſſerbauten einen unſterblichen Ruhm zu erwerben.

Einer der erſten Entwürfe dieſer Art, die im Fortſchritte der Zeit nach und nach erwachten, ging auf die Wiederherſtellung des Delhi-Canals, jedoch zunächſt (in den Jahren 1817—21) nur in einem ſehr beſchränkten und unvollkommenen Maße. Erſt einige Jahre darauf gelang es dem Oberſt Colvin nicht ohne große Anſtrengung, von den Directoren der oſtindiſchen Compagnie zu einer der Wichtigkeit des Werks angemeſſenen Vervollſtändigung der bisherigen Anlagen beträchtlichere Geldmittel zu erzielen. Der Erfolg rechtfertigte das Unternehmen glänzender, als man erwartet hatte. Im Jahre 1847 betrug die Geſammtausgabe einſchließlich der durch die Erhaltung und Ausbeſſerung bis dahin erforderten Ausgaben ein Geringes über $3\frac{1}{2}$ Million Rupien [1]), während die Summe des Gewinns (Waſſerrente, Mühlenpacht, Zolleinnahmen für das aus den herrlichen Wäldern von Dehra Dhoon herabgeflößte Nutzholz u. ſ. w.) 4 Mill. Rupien überſtieg. Der reine Ueberſchuß ſtellte ſich auf 670,000 Rupien, und die von Jahr zu Jahr ſteigende Einnahme aus dem Betrieb des Werkes wurde 1847 auf 302,885 Rupien

[1]) Der Geldwerth einer Rupie beträgt etwa $\frac{2}{3}$ Thlr. (bis $20\frac{1}{2}$ Sgr.).

berechnet. Bald lockte die erhöhte Ergiebigkeit des Bodens zahlreiche Ansiedler herbei, so daß die Vortheile, welche unmittelbar oder mittelbar diesem Unternehmen entsprießen, sich jeder menschlichen Berechnung entziehen. Nichts war natürlicher, als daß nach und nach eine Anzahl ähnlicher Anlagen theils projectirt, theils auch in Angriff genommen wurde.

Dennoch bedurfte es noch eines nachhaltigen Anstoßes, um den Unternehmungsgeist auf die reichbevölkerten, aber für die Anlage eines wirksamen Bewässerungssystems äußerst schwierigen Landschaften zwischen dem Ganges und Jumna zu lenken. Die beiden Ströme vereinigen sich bekanntlich bei der berühmten saracenisch-indischen Stadt Allahabad [1]). Diese Stadt bildet den Endpunkt der zwischen beiden Strömen sich ausbreitenden Landfläche, welche von ihrer Lage, als ein indisches Mesopotamien, nach einem der persischen Sprache entnommenen Ausdruck den Namen Dhooab (Dûab oder Douab geschrieben) erhalten hat. In verhältnißmäßig nassen Jahren ist dieses in seiner Mitte von keinem perennirenden Strome bewässerte Zwischengebiet fruchtbar und liefert seinen 6 bis 7 Millionen Einwohnern, die bei dem Mangel der Transportmittel und in Folge des Culturstandes fast lediglich auf Ackerbau und Viehzucht angewiesen sind, genügenden Unterhalt. Allein diese armen Landbauer werden, da sie niemals Vorräthe erübrigen, unvermeidlich von der äußersten Bedrängniß ergriffen, sobald anhaltende Dürre entweder in den Monaten Juni, Juli und August oder im September und Januar ihre Hoffnungen auf Ernte vernichtet. Die Dürre der Jahre 1837 und 1838 wurde ihnen im höchsten Grade verhängnißvoll und verderblich. Berichterstatter wissen das damalige Elend nicht schrecklich genug auszumalen. Die Aecker und Weiden, welche man bei günstiger Witterung in ergiebiger Fülle prangen sah, wurden zur Staubwüste. Die Saat war in dem Erdboden erstorben; das Gras welkte und vertrocknete. Die Bewohner geriethen in die größte Noth; ein furchtbarer Mangel an allen Lebensmitteln brach aus. Hunderttausende kamen auf die schrecklichste Weise um's Leben. Ganze Dörfer wurden entvölkert. Die Bande des Familien- und des Staatslebens, ja die Bande der Sitte, des Aberglaubens, der Religion lös'ten sich unter dem allgemeinen Jammer. Es kam dahin, daß Eltern ihre Kinder um einige Bissen Brot verkauften; daß Braminen Speisen genossen, durch deren Berührung sie sich sonst entweiht hielten. Das Vieh fiel auf den öden Feldern, sein Aas wurde mit Begierde verschlungen, um den nagenden Hunger zu stillen. Alle Anstrengungen der Obrigkeiten, der mildthätigen Anstalten und Privatpersonen erwiesen sich unzulänglich. Die Regierung erlitt einen beträchtlichen Ausfall

[1]) Der Name „Allahabad" (d. h. Stadt Gottes) kam von den eindringenden Muhamedanern; er wurde unter dem freundlichen Eindrucke der schönen Landschaft und der duldsamen Eingeborenen ertheilt, die ihnen die Stadt ohne Widerstand übergaben. Der frühere einheimische Name Priág (d. h. Vereinigung) deutet auf den Zusammenfluß des Jumna mit dem Ganges.

ihrer Einkünfte. Die Verluste aus den rückständig gebliebenen und nie gezahlten Abgaben oder Pachtbeträgen wurden in den beiden Jahren auf 1 Mill. Pfund Sterl. berechnet. An manchen Orten konnten erst nach einer Reihe von Jahren wieder Einkünfte erhoben werden.

Es ist eine ungemein erhebende Betrachtung, daß diese traurigen Erlebnisse nicht ohne anhaltende heilsame Wirkungen geblieben sind. Man hat es als einen der nächsten glücklichen Erfolge gepriesen, daß die Missionsanstalten in der Nähe sich unter dem allgemeinen Elende eines reichen Zuwachses zu erfreuen gehabt haben. Unter dem Jammer der Verwüstung suchten und fanden Tausende eine Zuflucht in den Pflegeschulen der Boten des Christenthums, während der indische Aberglauben und Götzendienst in seinen Schwächen und seiner Sinnlosigkeit enthüllt erschien. Bis auf die letzten Jahre sind Reisenden, welche die Missionsthätigkeit keineswegs mit günstigem Auge ansahen, diese Nachwirkungen bemerklich geblieben.

Dennoch wurde durch den Unternehmungsgeist der englischen Staatsbehörde eine noch ungleich tiefer eingreifende und für die Zukunft bei weitem folgenreichere Entwickelung angebahnt. Denn in den Zeiten dieser unaussprechlichen Noth erwachte zuerst der seitdem mit Macht um sich greifende Gedanke, die Gewässer des heiligen Stromes aus dem alten Bette mitten durch die schwer betroffenen Gegenden hinzuleiten. Den nächsten Impuls gab die Aussicht auf Erhöhung und Sicherung des Gedeihens der Fruchtfelder, auf Hebung des äußeren Wohlstandes. Allein daneben war den Verfechtern der gehegten Entwürfe nicht minder gewiß, daß diese Wasserleitungen durch ihre Schiffbarkeit sich zugleich zu einer Lebensader der Civilisation und geistigen Cultur entwickeln würden. An sich lag dies Alles nahe genug: aber die riesenhaften Dimensionen und der ungeheure Aufwand von Mitteln, welche die Ausführung bedingte, ließen die in Umlauf gesetzten Entwürfe fast chimärisch erscheinen.

Der Oberst Colvin, bekannt durch sein Verdienst um die Wiederherstellung des Delhi-Canals, wird als derjenige genannt, der diese Idee zuerst auffaßte. Wie dem auch sei, gewiß ist, daß die Ausarbeitung der eigentlichen Entwürfe, die Führung der Angelegenheit, bis sie zum Beschlusse reifte, und die Leitung der Arbeiten bis zum Anfange des vorigen Jahres dem unermüdlichen Oberst Cautley angehört. Abgesehen von den Hemmungen des äußeren Geschäftsganges mit dem Directorium der ostindischen Compagnie erforderten die tausendfachen Versuche, bei den Behörden Anklang zu finden, der Betrieb der Vermessungen, die Motivirungen des Planes der Anlagen in allen ihren Einzelheiten große Verzögerungen. Eine Zeit lang, während Lord Ellenborough die Würde des General-Gouverneurs bekleidete, wurde das ganze Unternehmen sogar als beseitigt angesehen. Fast 10 Jahre sind darüber hingegangen, bis der umfassende Plan des riesenhaften Unternehmens im Jahre 1847 so weit festgestellt und angenommen war, daß man mit dem J. 1848

zum Anfange der Erdarbeiten schreiten konnte. Aber seitdem ist das Werk mehr als sechs volle Jahre hindurch mit außerordentlicher Energie fortgeführt und so weit vorgeschritten, daß es zur Zeit so gut als vollendet angesehen werden muß.

Um uns nun zunächst die Aufgabe und den Umfang des neuen Ganges-Canals anschaulich zu machen, werden wir einen Blick auf die Oberflächenbildung und den Charakter der Gegend werfen müssen.

Die Landschaften Ober- und Nieder-Douab, welche bereits zu der großen Hindostan-Ebene gerechnet werden, erstrecken sich in südöstlicher Ausdehnung längs dem rechten Ufer des Ganges ungefähr vom 30. bis zum 26. Grade nördl. Br. Die westliche Grenze bildet der Jumna-Fluß, welcher auf der ersten Hälfte der Strecke zwischen Delhi und Allahabad (im Ganzen 619 engl. Meilen) dem Ganges ziemlich parallel läuft, dann aber in einer mehr östlichen Richtung demselben allmählig näher tritt. Im Norden von Ober-Douab erheben sich die Siwalik-Berge als Vorhöhen des Himalaya, dem sie im Ganzen gleichlaufend sind, obgleich die höchsten Gipfel nicht über 3500 bis 4000 Fuß emporsteigen. Demnach sind die Douab-Landschaften zwar in ihrem nördlichen Theile von einzelnen kleinen Hügelketten durchzogen, tragen jedoch, ihrer Oberflächenbildung nach, den Charakter einer von Nordosten nach Südwesten allmählig ziemlich gleichmäßig sich herabsenkenden Ebene.

Die nähere Untersuchung der Bodenverhältnisse ergab zuvörderst zwei Erfordernisse, welche den Umfang und Aufwand der Operationen außerordentlich vergrößerten. — Zuerst zeigte sich, daß eine einfache Canallinie nicht hinreichend war, um den Zweck der Bewässerung des Douab mit angemessenem Erfolge zu erreichen. Man mußte darauf denken, durch Zweigcanäle die Wirkungen des Unternehmens nach verschiedenen Seiten hin auszudehnen und durch ein planmäßig gegliedertes Canal-System möglichst vielen Ackerflächen den Segen der Bewässerung mitzutheilen. Dazu war aber eine sehr beträchtliche Masse des zuströmenden Wassers erforderlich, welche nur die Fluthen des Ganges und auch diese nur in dem Stadium gewähren konnten, wo er als ein klarer und voller Strom [1]) mit der ganzen Fülle der aus dem nördlichen Gebirgslande Hindostans ihm zufließenden Gewässer aus den Siwalik-Höhen hervorbricht. Man hatte längst ermittelt, daß der Strom weiter abwärts in Folge der porösen Beschaffenheit des Bodens durch Einsickern an seinem Wassergehalt bedeutend verliert. Außerdem würde auch das zur Wasserleitung erforderliche Gefälle nicht gewonnen worden sein, wenn man etwa erst am Solanifluſſe die Anlage begonnen hätte.

---

[1]) Ganz anders erscheint der Ganges z. B. bei der Einmündung des Jumna bei Allahabad, wo der Gegensatz der hellen Jumna-Fluthen mit dem trüben Ganges dem Reisenden stark auffällt. Bay. Taylor a. a. O. S. 236 erwähnt, daß ihm hierbei der Anblick der Vereinigung des weißen mit dem blauen Nil und die des Missouri mit dem Mississippi lebhaft in Erinnerung trat.

Demnach wurde als Anfangspunkt des Canals eine Stelle etwa 1½ engl. Meilen unterhalb Hurdwar erſehen, wo der Ganges bei ſeinem Eintreten in die hindoſtaniſche Ebene einen Waſſergehalt von 8000 Cubikfuß in einer Secunde darbietet. Aller Einwendungen ungeachtet gewann der Plan, dem Bette des Stromes von dieſem Gehalt nicht weniger als 6750 Cubikfuß zu entziehen, die Oberhand. Man fand unbedenklich, es darauf ankommen zu laſſen, ob das alte Bette, welches ohnehin für die Schifffahrt blos in geringem Maße geeignet war, bei dem verhältnißmäßig ſpärlichen Ueberreſt von 1250 Cubikfuß vor der Hand ſo gut wie trocken gelegt werden würde. Zugleich war eine erſprießliche Regulirung des bisherigen wegen der Untiefen und Stromſchnellen nur ſchwer benutzbaren Laufes, welcher ohnedies unterwegs durch Grundquellen vielfach verſtärkt wurde, für die Zukunft in Ausſicht geſtellt.

Aus dieſen Betrachtungen und Ermittelungen ergaben ſich die Entwürfe, welche bei der Ausführung des neuen Ganges-Canals maßgebend geworden ſind. Die Hauptlinie des Canals iſt 310 Meilen lang, zieht in den Douab-Landſchaften zwiſchen Ganges und Jumna über Allyghur und ergießt ſich bei der Stadt Cawnpore (etwa 140 Meilen des Stromlaufs oberhalb Allahabad), mit einem freilich bedeutend verminderten Waſſergehalt wieder in den Ganges. Die Strecke von Hurdwar bis Allyghur beträgt 180, von da bis Cawnpore 170 engl. Meilen, während der Lauf des Ganges von Hurdwar bis Cawnpore auf 348 Meilen berechnet wird. Von Allyghur aus gehen Zweig-Canäle nach Humeerpoor (180 Meilen), Futtehghur (170 Meilen), Bolhudſhuhur (60 Meilen) und Coel (50 Meilen) [1]). — Auf der erſten Strecke, wo das Bette des Canals die ganze Fülle des abgeleiteten Waſſers enthält, iſt derſelbe 140 Fuß breit und 10 Fuß tief; weiter unten vermindert ſich die Breite bis auf 80, in den Zweiglinien bis auf 20 und die Tiefe bis auf 5 Fuß. — Der Flächenraum, welcher durch dieſe Waſſerleitungen der Bewäſſerung theilhaft gemacht wird, iſt auf 1,500,000 Acres, oder — da die Landbauer immer nur ein Drittheil des von ihnen bebauten Bodens bewäſſern — auf 4,500,000 Acres berechnet [2]).

Der Bau dieſes Canals hatte beſonders auf der Strecke von Hurdwar

---

[1]) Vergl. Thornton Gazetteer of East-India II, p. 292, wo als Summe der obigen Angaben 810 Meilen als Geſammtbetrag der Längenausdehnung des Canals berechnet werden. Dieſer Plan iſt augenſcheinlich in der Ausführung noch erweitert. Der von Charles Wood am 8. Auguſt 1854 dem britiſchen Parlamente vorgetragene Rechenſchaftsbericht (ſ. Hanſard's Parliam. Debates Vol. 135 p 1452) zählt 898 Meilen. Ebenſo die offizielle Gelegenheitsſchrift »A short account of the Ganges Canal.« (Roorkhee April 1854. 4.).

[2]) Dieſe Berechnung iſt vom Capt. N. Baird Smith angeſtellt (in ſ. Schrift »Italian irrigation, a Report on the Agricultural Canals of Piedmont and Lombardy, addressed to the Hon. Court of the Directors of the East India Comp.« London & Edinb. 1852. 8. Vergl. North Amer. Rev. Oct. 1853 p. 459). Sie gründet ſich auf die Annahme, daß jeder der 6750 Cubikfuß Waſſer, welche von Secunde zu Secunde dem Canal zufließen, jährlich 218 Acres bewäſſert.

bis Roorkhee wegen des gebirgigen Terrains große Schwierigkeiten; aber bei dem letzten Orte trat ein Hinderniß entgegen, dessen Bewältigung den äußersten Kraftaufwand erheischte. Hier traf der Zug auf das queer vorüberziehende, 2¼ engl. Meilen breite Thal des Solani-Flusses, der in östlicher Richtung dem Ganges zuströmt. Ueber dieses Thal mußte der Canal mittelst einer Ueberbrückung hinweggeleitet werden, um in die Douab-Ebenen gelangen zu können. Der Solani ist ein großentheils von Jahreszeit und Wetter abhängiges, sehr veränderliches Gebirgswasser, einen großen Theil des Jahres hindurch wasserarm und langsam dahin schleichend, während er zur Regenzeit oder beim Aufgehen der Schneemassen des Gebirges in gewaltigen Fluthen daherbraust.

Daher erforderte zunächst die Grundlage der Thal-Ueberbrückung, welche den Aquäduct des Canals enthalten sollte, die umfassendsten Vorkehrungen, um die nöthige Dauerhaftigkeit und Festigkeit zu erreichen. Die Arbeiten begannen damit, daß Steinblöcke von zwanzig Cubikfuß je 20 Fuß tief in den Boden des Solani-Bettes gelegt wurden. Jeder dieser Blöcke war (wie es scheint, um den Grund gegen das zerstörende Unterwühlen des Quellwassers unterhalb zu schützen) mit 4 Brunnenöffnungen durchbohrt. Auf diesen Blöcken sind in abgemessenen Entfernungen steinerne Pfeiler, jeder 12½ Fuß hoch und oben 10 Fuß dick, errichtet, welche die 15 Bogen unter der Ueberbrückung zu tragen hatten. Man kann sich denken, wie diese Bogen, von oben angesehen, keineswegs einen imponirenden Anblick gewähren, in desto größerem Maße aber den Eindruck einer cyclopischen Massivität und der äußersten Solidität machen; denn sie sind nicht weniger als 192 Fuß breit, dabei 5 Fuß dick und erheben sich mit einer Spannweite von 50 Fuß nicht mehr als 8 Fuß über das Niveau der Pfeilerfläche, auf welcher sie ruhen. Ueber diesen Bogen ist der eigentliche Aquäduct angelegt, der mit einer ebenfalls aus Backsteinen ausgeführten Einfassung von 8 Fuß Dicke und 12 Fuß Tiefe die mächtige Strömung in zwei durch eine Zwischenmauer von einander abgesonderten Canälen von je 85 Fuß Breite 920 Fuß weit fortführt [1]). Man nehme hinzu, daß oberhalb des Aquäducts auf einer Strecke von 2¼ engl. Meilen ein durchschnittlich 16½ Fuß hoher Erdwall, an der Basis 350 und auf der oberen Plattform 290 Fuß breit, errichtet werden mußte, daß auch hier eine Mauereinfassung sowohl des Canalbettes, als auch des äußeren Erdwalls nöthig befunden, und die letztere in Form von Treppenstufen ausgeführt worden ist, — um zu ermessen, welche Kräfte in Bewegung gesetzt werden mußten, um ein solches Werk zu vollenden. Der Solani-Aquäduct ist in der That die Krone der ganzen Unternehmung des Ganges-Canals und unzweifelhaft eines der großartigsten Wasserbauwerke unserer Zeit; der Berech-

[1]) Die Breite des Solanibettes beträgt, wie aus den vorhergehenden Angaben erhellt, 750 Fuß; es kommen mithin 170 Fuß auf die Verlängerung, welche für den Aquäduct am Anfange und Ende erfordert würde.

nung des Major Baker zufolge erforderte er die ungeheure Zahl von 84 Millionen Backsteinen und ungefähr 1 Million Cubikfuß Kalk. Ein Augenzeuge berichtet, daß täglich, während die Arbeiten in vollem Gange waren, 100,000 Backsteine verbraucht worden sind.

Zum Centralpunkt der Arbeiten wurde ein unweit der Stelle des Wasserbaues auf dem Plateau am Solani belegener Ort, Namens Roorkhee, ausersehen, der seitdem aus einem kleinen Hindu-Dörflein zu einer ansehnlichen Stadt und englischen Hauptstation angewachsen ist. Hier schlug die Direction des Canalbaues ihren Sitz auf, um mittelst eines unermeßlichen Aufwandes von Arbeitskräften, Geldmitteln und Materialien, — mit dem Aufgebot aller durch Erfahrung, Erfindung und Wissenschaft errungenen und erprobten Mittel den kühnen Entwurf zur Ausführung zu bringen. Den Eingeborenen der Umgegend, so lange einem rohen und trägen, fast träumerischen Naturzustande hingegeben, muß seltsam zu Muthe geworden sein, indem sie ihre Hütten in reissender Schnelligkeit von den Schöpfungen der höchsten europäischen Industrie und Cultur, von Observatorien, Factoreien und Werkstätten mit wunderbar wirkenden Apparaten, Dampfmaschinen mit machtvoll treibenden Kräften umgeben erblickten. Selbst eine drei englische Meilen lange Eisenbahn — die erste in dem größten der alten Welttheile — wurde zur Erleichterung des Materialien-Transports angelegt und — als geschähe es, um den höchsten Gipfel europäischer Erfindungskraft zu erreichen — wurde eine Locomotive aus England herbeigeschafft, die jedoch den indolenten Hindus Ursache vieler Unglücksfälle wurde und unter ihren ungeschickten Händen gar bald dergestalt Schaden nahm, daß sie außer Gebrauch gesetzt werden mußte. Uebrigens haben sich diese Eingeborenen bei den Canalbau-Arbeiten, die unter der Leitung englischer Beamten und Werkführer fast ausschließlich von ihnen verrichtet wurden, den Schilderungen der Berichterstatter zufolge nicht nur äußerst geschickt benommen, sondern auch eine über alle Erwartung hinausgehende Tüchtigkeit und Fähigkeit im Nachbilden bewährt, wenn gleich ihnen alles Erfindungstalent abgeht. Trotz des vorherrschenden Mangels an Beobachtung und Abstraction kann es nicht fehlen, daß die Anschauung dessen, was durch menschlichen Verstand und durch ein wohlgeordnetes Zusammenwirken menschlicher Kräfte hier erreicht ist, ihren Blick über die engen Kreise des bisherigen Gewohnheitslebens erhebt, so daß der Bau des Ganges-Canals auch durch seine Wirkung auf die geistige Entwickelung der Hindus ein Ereigniß von bleibender Bedeutung wird.

Die Einweihung des Aquäducts wurde am 8. April 1854 zu Roorkhee mit einer religiösen Feier und mit mannigfaltigen Festlichkeiten begangen. Dieser Tag verdient als einer der denkwürdigsten in der Geschichte der nordwestlichen Provinzen Ostindiens ausgezeichnet zu werden. Durch die zahlreichen Wallfahrer, welche aus allen Theilen des Landes nach Hurdwar kommen, um das Wasser des heiligen Stromes mit sich zu nehmen, war die Kunde der bevor-

stehenden Eröffnung des seinen Hauptheilen nach vollendeten Canals weithin von Mund zu Mund gegangen. Nicht weniger als 500,000 Menschen aus den verschiedensten Völkerschaften und Stämmen — Sikhs, Bengalesen, Rohillas, Afghanen, Mahrattas und so viele andere, die wir selbst dem Namen nach nicht kennen, aus Persien, der Tartarei und den Ländern jenseit des Himalaya hatten sich mit ihren eigenthümlichen Reiseapparaten und in ihren prunkenden Costümen zusammengefunden, um Augenzeugen des Ereignisses zu sein. Hindus und Buddhisten, Parsen und Muhamedaner, Juden und Christen erschienen im bunten Gedränge neben einander. Die Engländer sollen nicht ohne Sorge vor einer fanatischen Erhebung gewesen sein und für den Falls eines solchen Ausbruchs militairische Vertheidigungsanstalten in Bereitschaft gehalten haben. Sie wußten, daß Priester und frömmelnde Bettler in Hurdwar die Ableitung des Ganges als den äußersten Frevel dargestellt und Alles versucht hatten, um die Massen gegen ein solches Unternehmen in Bewegung zu bringen. Allein dies war so wenig gelungen, daß sogar 10 Fakire sich freiwillig dazu verstanden, unter den Führern der Prozession zu erscheinen. Die Freigebigkeit der englischen Behörde that ein Uebriges, um nach allen Seiten hin eine freundliche und glückliche Stimmung zu erwecken und der Feierlichkeit den Charakter eines allgemeinen Freudenfestes zu verleihen.

Die Kosten des Canalbaues waren auf $1\frac{1}{2}$ Million Pfund Sterling veranschlagt, und dieser Anschlag scheint sich im Großen und Ganzen als stichhaltig bewährt zu haben. Nur durch Wohlfeilheit der verwendeten Arbeitskräfte ist es erklärlich, daß für eine solche Summe das großartige Unternehmen hergestellt werden konnte. Die Erfolge desselben für die Zukunft sind unabsehbar. Zunächst sind sie an keinem Orte anschaulicher concentrirt, als in der Stadt Roorkhee, welche jetzt als ein gewerbthätiger und verkehrsvoller Mittelpunkt, mit europäischen Gebäuden, mit einer Ingenieurschule und einer Druckerei [1]) u. s. w. im raschesten Aufblühen begriffen ist. Die Canallinie, mit ihren planmäßig angelegten und durch Anpflanzungen gezierten Seitenwällen im äußeren Anblick gehoben, wird unfehlbar ein neues Leben und frische Bewegung in ihre Umgebungen ergießen. Man hat berechnet, daß die aufgewendete Summe durch die Einkünfte an Wasserrente, an Mühlenpacht und an Einnahme für Holzflößungen u. s. w. mit mehr als 10 Procent sich verzinsen muß. Das ist ein sehr günstiges Resultat, aber viel höher steigt das Werk in unserer Anerkennung vom Standpunkte der Betrachtung aus, welche Kräfte des Nationalreichthums es geweckt, und welche Hebung für das physische und geistige Glück von Millionen Menschen aus ihr den gehegten Hoffnungen zufolge entsprießen muß. Dr. **C. Brandes.**

[1]) Ein kurzer Bericht über den Canalbau, in vielen tausend Exemplaren für den 8. April 1854 zur Vertheilung an die Eingeborenen und Fremden in Hindu-, Urdu- und englischer Sprache gedruckt, ist aus den dortigen Pressen hervorgegangen.

Menſchen und Sitten in China.

Der britiſche General-Conſul in China, Sir John Bowring, von dem unſere Zeitſchrift (IV, 345—348; V, 297—301) bereits mehrere intereſſante briefliche Mittheilungen hatte liefern können, ſandte an einen höheren Beamten zu London, den dortigen Registrar General, ein auch in dem chineſiſchen Zweige der Königlichen aſiatiſchen Geſellſchaft verleſenes Schreiben, welches ſich in einer ſehr lehrreichen Weiſe über die weſentlichſten Punkte des chineſiſchen ſocialen Lebens, die Bevölkerung des großen Reiches, deren Polygamie und Nahrung, ſowie über die Naturproducte des Landes verbreitet. Da das londoner Athenæum eine Abſchrift dieſes Briefes von Sir John Bowring erhielt, wodurch daſſelbe ihn in einer ſeiner neueſten Nummern (Nr. 1464 vom 17. Nov. 1855) mittheilen konnte, und der Inhalt das Ergebniß der Beobachtungen eines geiſtvollen, ſcharfblickenden und durch mehrjährigen Aufenthalt in China mit den neueſten Zuſtänden daſelbſt wohlvertrauten Mannes iſt, ſo theilen wir das Schreiben nach den verſchiedenen Abſchnitten, in welche es zerfällt, nachſtehend mit.

Gumprecht.

Bevölkerung. Seit der Zeit Kia King's, d. h. ſeit 43 Jahren, iſt keine officielle Zählung vorgenommen worden. Zwar hat man die Richtigkeit dieſer Zählungen, welche die Geſammtzahl der Einwohner China's auf 362,447,183 angeben, vielfach bezweifelt, aber ich glaube, daß, je mehr wir das Land kennen lernen werden, ſich auch die Richtigkeit der officiellen Angaben herausſtellen wird, und daß wir mit ziemlicher Sicherheit die gegenwärtige Bevölkerung des chineſiſchen Reichs auf 350—400 Mill. veranſchlagen dürfen. Die Strafgeſetze ſchreiben ein allgemeines Syſtem, nach dem die Eintragung in die Regiſter geſchieht, vor, und körperliche Züchtigung, gewöhnlich hundert Schläge mit dem Bambus, trifft alle die, welche gehörig Bericht zu erſtatten verſäumen. Die Sorge dafür liegt den Aelteſten des Bezirks ob, und es ſoll die Zählung eigentlich jährlich ſtattfinden, doch habe ich keinen Grund, zu glauben, daß das Geſetz befolgt oder deſſen Uebertretung geahnt wird.

Eintheilung der Bevölkerung. Altem Gebrauche nach zerfällt die Bevölkerung in vier Gruppen: Gelehrte, Ackerbauer, Gewerbtreibende und Kaufleute. Außerdem giebt es eine ſehr zahlreiche Klaſſe, die als faſt ganz ausgeſtoßen aus der Geſellſchaft betrachtet wird; dazu gehören Schauſpieler, Spieler von Profeſſion, Bettler, Sträflinge, Geächtete und Andere, und dieſe finden wahrſcheinlich in den Cenſusliſten keine Beachtung. Dagegen begnügt ſich in entlegeneren Landgemeinden der mit Anfertigung der Liſten beauftragte Beamte wahrſcheinlich damit, daß er nur die Durchſchnittszahl der näher gelegenen und beſſer bevölkerten Gegenden angiebt.

Ich war nicht im Stande, einen genügenden Ausweis über das Verhältniß der verschiedenen Altersklassen zu einander oder die durchschnittliche Sterblichkeit in den verschiedenen Lebensaltern zu erhalten. Jede Decade des menschlichen Lebens hat bei den Chinesen ihre eigenthümliche Benennung. So heißt ein 10jähriges Alter Oeffnungsstufe (the opening degree), ein 20jähriges Verflossensein der Jugend (Youth expired), das 30jährige Stärke und Ehe, das 40jährige Amtsfähigkeit (Officially apt), das 50jährige Erkennung des Irrthums (Error knowing), ein 60jähriges Kreis geschlossen (Cycle closing), das 70jährige seltener Vogel seines Alters (Rare bird of age), ein 80jähriges runzliges Gesicht (Rusty visaged), das 90jährige Verzögert (Delayed), endlich ein 100jähriges des Alters Aeußerstes (Ages extremity). Bei den Chinesen steigt aber die dem Einzelnen bewiesene Ehrerbietung mit der Zahl seiner Jahre. So machte ich vor einigen Jahren die Bekanntschaft eines buddhistischen Priesters, der im Kloster Tieng Tung in der Nähe von Ningpo lebte und mehr als hundert Jahre alt war, weshalb Leute von Stand ihn beständig besuchten, um ihm ihre Aufwartung zu machen und ein Autograph von ihm zu erhalten, was auch mir gelang. Es giebt nicht nur viele Stiftungen für alte Leute, sondern das Strafgesetzbuch bestimmt auch schwere Strafen für solche, die Arme in ihren alten Tagen zu unterstützen sich weigern. Alter darf sogar als Milderungsgrund für ein Verbrechen angeführt werden und erwirkt Ermäßigung der Strafe. Bisweilen verordnen kaiserliche Dekrete die Austheilung von Geschenken an alle arme alte Leute im Reiche.

Auswanderung aus China. Der beständige Strom der Auswanderung aus China, wohin andererseits gar keine Einwanderung statthat, ist ein schlagender Beweis für die Dichtigkeit der Bevölkerung; denn obschon diese Auswanderung sich fast ausschließlich auf die beiden Provinzen Kwangtung und Fookien beschränkt, die zusammen eine Bevölkerung von etwa 34 oder 35 Mill. haben mögen, so bin ich doch geneigt, zu glauben, daß mehr als 2 Mill. allein aus diesen Provinzen sich in fremden Ländern aufhalten. Im Königreich Siam veranschlagt man die Zahl der darin sich aufhaltenden Chinesen auf wenigstens $1\frac{1}{2}$ Mill., wovon 200,000 in der Hauptstadt Bangkok leben. Es wimmelt von ihnen auf allen Inseln des indischen Archipels. In Java leben, wie wir nach einer genauen Zählung wissen, allein 136,000. Cochin China ist voll von Chinesen. Hier (d. h. in Hongkong) liegen fast stets ein oder mehrere Schiffe, die chinesische Auswanderer nach Californien und anderen Plätzen befördern; Massen gehen nach Australien, den Philippinen, Sandwichinseln, der Westküste von Central- und Südamerika, Einzelne auch nach Indien. Die Auswanderung nach dem britischen Westindien ist sehr beträchtlich gewesen, die nach der Havanna betrug noch mehr. In Singapore mögen jährlich etwa 10,000 neue Ankömmlinge eintreffen, während nur 2000 in die Heimath zurückkehren (Journ. of the Indian Archipelago II, 286).

Außer dieſer enormen Auswanderung über's Meer geht ein anderer bedeutender Strom nach der Mandſchurei und Tibet, ſowie auch die reichen und fruchtbaren Inſeln Hainan und Formoſa durch die fortwährend einſtrömenden chineſiſchen Anſiedler zum großen Theile ihren früheren Beſitzern abgewonnen ſind. Alle ſind aber Männer, auf 10,000 kommt nicht eine Frau; daher vielleicht der geringe Werth, der auf ein neugeborenes Mädchen gelegt wird. Und doch ſcheint dieſes beſtändige Ausſtrömen die Zahl derer, die daheim bleiben, durchaus nicht zu vermindern. Zwar verlaſſen nur wenige Chineſen ihr Vaterland ohne den feſten Entſchluß, wieder heimzukehren, um in der Halle ihrer Vorfahren zu beten, an den Gräbern ihrer Väter zu opfern, doch iſt wohl zweifelhaft, ob mehr, als einer von zehn, ſeine Heimath wiederſieht, denn die Zahl derer, welche durch Krankheit, ſchlechte Verpflegung, Schiffbruch und ſonſtige Zufälligkeiten ihr Leben verlieren, erreicht eine wahrhaft furchtbare Höhe.

Bodencultur und Nahrung. Die Kunſt, das Land zu ent- und bewäſſern, Dünger in aller möglichen Weiſe zu gewinnen und anzuwenden, Samen zu befruchten — kurz alle Einzelheiten des chineſiſchen Ackerbaues verdienen volle Beachtung, wie dieſelben aber auch wiederum Zeugniß dafür ablegen, in welchem ungenügenden Verhältniſſe der Ertrag des Bodens zu dem wirklichen Bedarfe des Volkes ſteht.

Die Chineſen haben durchaus keine Vorurtheile in Bezug auf Nahrungsmittel: ſie eſſen Alles und Jedes, was ihnen nahrhaft ſcheint. Hunde, beſonders junge, werden ganz gewöhnlich zum Verzehren verkauft, und man ſieht dieſelben abgehäutet und mit den Eingeweiden in den Fleiſcherläden friedlich neben Schweinen und Hammeln hängen. Selbſt gegen Ratten und Mäuſe haben die Chineſen Nichts einzuwenden, eben ſo wenig gegen Affen und Schlangen; die großen Seeſchnecken ſind für ſie ein ariſtokratiſcher und köſtlicher Leckerbiſſen, der ſo wenig wie die eßbaren Vogelneſter bei einem Feſteſſen fehlen darf. Noch nicht ausgebrütete Enten und Hühner ſind ein Lieblingsgericht; beginnende Fäulniß erregt nicht den geringſten Ekel; faule Eier läßt man keineswegs umkommen und Fiſche findet man nur um ſo beſſer, wenn ſie recht riechen und dem Reis einen kräftigen Geſchmack mittheilen.

Wie die von den Chineſen gegeſſenen Speiſen meiſt grob, derb und billig ſind, ſo ſind auch ihre Getränke merkwürdig ökonomiſch. Trunkenheit iſt ein ſeltenes Laſter, wie denn hitzige Getränke und Spirituoſen nur ſelten genoſſen werden. Thee iſt das nationale und allgemeine Getränk, und obwohl der gewöhnliche nicht mehr als 3—6 d. ($2\frac{1}{2}$—5 Sgr.) das Pfund koſtet, ſo bedient man ſich doch beſonders in den von den Theediſtricten mehr entfernten Gegenden meiſt einer Beimiſchung von billigeren Blättern. Im Eſſen, wie im Trinken, ſind die Chineſen mäßig und begnügen ſich mit zwei Mahlzeiten täglich — dem „Morgenreis“ ungefähr um 10 Uhr und dem „Abendreis“ um 5 Uhr Nachmittags. Der einzige Widerwille, den ich in China bemerkt habe,

iſt gegen Milch — um ſo auffallender, wenn man bedenkt, wie mächtig tatariſcher Einfluß in jenem Lande geweſen iſt, aber nie habe ich geſehen oder gehört, daß Butter, Rahm, Milch oder Molken in einer eingeborenen Familie auf den Tiſch gekommen wären.

Verwüſtungen durch Noth und Krankheiten. Aller Wahrſcheinlichkeit nach giebt es kein Land der Erde, wo die Sterblichkeit größer und furchtbarer als in China iſt und Lücken reißt, die nur durch ungewöhnliche Mittel auszufüllen wären. Ganze Maſſen von Menſchen ſterben geradezu, weil es ihnen an allem Unterhalt fehlt; Ueberſchwemmungen zerſtören Städte und Dörfer mit allen ihren Bewohnern; es würde keine leichte Aufgabe ſein, den Verluſt an Menſchenleben durch den Typhus und Orkane zu berechnen, welche letzte die Küſten China's heimſuchen und Böte und Junken bisweilen zu Hunderten und Tauſenden zerſchellen. Die letzten Bürgerkriege müſſen den Verluſt von Millionen von Menſchenleben zur Folge gehabt haben; die Zahl der Hingerichteten allein iſt furchtbar. Im Augenblick, wo ich ſchreibe, berechnet man, daß einzig und allein in der Provinz Kwantung täglich 400 — 500 Opfer durch die Hand des Henkers fallen. Schonung kennt man nicht, da es der Menſchen im Ueberfluſſe giebt. So wenig bekümmert man ſich um einen Leichnam, daß man es bisweilen nicht der Mühe werth hält, ihn von dem Platze zu entfernen, wo er an der Oberfläche der Erde verweſt. Oft habe ich einen Leichnam unter dem Tiſche von Spielern erblickt, oft trat ich an der Schwelle einer Thür auf einen verweſenden Leichnam. In manchen Theilen China's giebt es gemauerte Thürme, in welche ganz junge Kinder, beſonders Mädchen, von ihren Eltern durch ein in der Mauer befindliches Loch geworfen werden.

Kindermord. Ueber die Ausdehnung der Sitte des Kindermordes ſind die Meinungen getheilt. Daß er in manchen Provinzen ganz gewöhnlich iſt, unterliegt keinem Zweifel. Einer der beredteſten chineſiſchen Schriftſteller gegen den Kindermord, Kwei Chung Fu, giebt vor, von dem „Gott der Literatur" beſonders inſpirirt zu ſein, um dem chineſiſchen Volke Vorſtellungen zu machen, daß es ſich dieſes unmenſchlichen Brauches enthalte, und erklärt, daß als Belohnung für ſeine Bemühungen der Gott ſein Haus mit Ehren überhäuft und ihm literariſche Nachkommen gegeben habe. Und doch geht auch er nicht weiter, als zu erklären, daß es ſchlecht ſei, die Kinder umzubringen, wenn man die Mittel habe, ſie zu ernähren, und einige ſeiner Gründe lauten ſeltſam genug: „Töchter umbringen, ſagt er, heißt die Harmonie des Himmels zerſtören (in der gleichen Zahl der Geſchlechter nämlich); je mehr Töchter ihr ertränkt, deſto mehr Töchter werdet ihr bekommen, und noch nie hat man gehört, daß das Ertränken derſelben die Geburt von Söhnen nach ſich gezogen habe." Er empfiehlt, die Kinder eher auszuſetzen und ihrem Schickſale zu überlaſſen, als ſie zu ertränken, und fährt dann alſo fort: „es giebt Beiſpiele, wo die ſo ausgeſetzten Kinder von Tigern genährt und groß gezogen

worden ſind. Wo ſollten wir denn ſein, wenn unſere Großmütter und Mütter in ihrer Kindheit ertränkt wären.“ Und dann führt er zwei Fälle an, wo Mütter, die ihre Kinder ertränkt hatten, beſtraft wurden, die eine, indem ſich eine blutrothe Schlange an ihrem Beine feſtbiß, während Hände und Füße der andern in Kuhfüße verwandelt wurden. Pater Ripa erzählt, daß die Jeſuiten in Peking allein jährlich 3000 ausgeſetzte Kinder tauften. Ich habe Teiche geſehen, wo Kinder weiblichen Geſchlechts ertränkt zu werden pflegen, deren Leichname dann auf der Oberfläche des Waſſers umhertreiben.

Wunſch nach Nachkommen. Gewohnheit und Sitte, Ueberlieferung, die Lehren ihrer weiſen Männer — Alles übt bei dieſem Volke einen mächtigen Einfluß auf den Fortpflanzungstrieb aus. Kinderlos zu ſein gilt für ein Unglück, wenn nicht gar für eine Schande. Die chineſiſchen Moraliſten ſetzen als Geſetz feſt, daß ſobald eine Frau ihrem Manne keine Kinder gebärt, ſie auf alle Weiſe verpflichtet iſt, ein außereheliches Verhältniß zu begünſtigen, damit ſein Name ſich fortpflanze und im Falle des Todes ſeinem abgeſchiedenen Geiſte die gebührenden Ehren erwieſen werden können. Einer der populärſten chineſiſchen Schriftſteller ſagt deshalb: „Es giebt auf Erden Frauen, die nie Knaben geboren, oder Mädchen aufgebracht haben, und doch wenn ihr Gatte bereits das Alter von 40 Jahren erreicht hat, demſelben nicht erlauben, eine Concubine in ſein Haus zu bringen oder eine Nebenfrau (handmaid) zu unterhalten und auf andere Weiſe für Nachkommen zu ſorgen — ſie betrachten ſolch eine Perſon mit eiferſüchtigem Haſſe und böswilligem Neide. Ach! ſie wiſſen nicht, wie raſch die Zeit dahin eilt! Dehne deine Monate und Jahre aus, wie du willſt, ſie fliegen dahin wie Pfeile, und wenn deines Gatten Lebenskraft erſchöpft iſt, dann fürwahr kann er keine Kinder zeugen, und du, ſein Weib, wirſt die althergebrachten Opfer zum Stillſtand gebracht, wirſt ihn ſeiner Nachkommenſchaft beraubt haben — dann wird die Reue, obſchon in hundertfach verſchiedener Weiſe an den Tag gelegt, wirklich zu ſpät kommen — ſein ſterblicher Leib wird ſterben — ſein Vermögen, welches ihr, Mann und Weib, zuſammen zu halten geſucht habt, wird nicht an ſeine Kinder kommen, ſondern Vettern und Verwandte werden ſich darum ſtreiten; und du wirſt nicht deinem Gatten allein, ſondern dir ſelbſt Leid bereitet haben, denn wer ſoll für deinen Sarg, wer für dein Grab ſorgen? wer ſoll dich begraben oder dir Opfer bringen? Ach! dein verwaiſeter Geiſt wird Nächte in Thränen zubringen. Es iſt traurig, daran zu denken.“ „Freilich,“ fährt der chineſiſche Autor fort, „giebt es einige Weiber, die ihre Eiferſucht beherrſchen und ihren Männern erlauben, Nebenfrauen zu nehmen, aber ſie thun dies ſo verdroſſen, als tränken ſie Eſſig oder nähmen Säuren zu ſich — ſie ſchlagen die Betty, indem ſie auch beiläufig mit der Belinda zanken; da iſt kein Friede im Innern des Hauſes. Aber ich bitte euch, als kluge und tugendhafte Weiber zu handeln. Habt ihr keine Kinder, ſo ſuchet mit Offenheit und Ehrlichkeit eine Nebenfrau für euren Mann. Bringt ſie ihm Kinder, ſo wer-

den die Arterien und Adern seiner alten Linie sich fortpflanzen, seine Kinder werden euch als Mutter ehren, und tröstet euch nicht das? Gebt nicht Raum der böswilligen Eifersucht eines schändlichen Weibes. Veranlaßt nicht eine Bitterkeit, die ihr selbst zu verschlucken habt."

Vielweiberei. Gewöhnlich läßt sich aber die Frau willig gefallen, daß ihr Mann eine beliebige Anzahl von Nebenfrauen, die er ernähren kann, ins Haus nimmt, da diese völlig unter ihrer Autorität stehen, und selbst die Kinder derselben der ersten Frau mehr Achtung zollen, als der eigenen Mutter. Die Chinesen erläutern alle häuslichen Beziehungen durch Bilder, und so pflegen sie zu sagen, daß, wie der Mann die Sonne und die Frau der Mond sei, so die übrigen Frauen die Planeten und Sterne des häuslichen Firmaments vorstellten. Man hat übrigens mit Recht die Bemerkung gemacht, daß, obschon die Chinesen in der That sinnlich genannt werden müssen, sich bei ihnen keine Vergöttlichung der gröberen Sinnenlüste, wie in der Mythologie des Alterthums oder in vielen Glaubenslehren des Orients findet. Erzählungen von den Liebschaften ihrer Götter und Helden finden sich nur selten in ihren historischen Büchern und überlieferten Legenden. Die Kleidung, sowie das Benehmen der Frauen in China ist durchgehends einfach und anständig, und man muß sagen, daß ihre socialen Einrichtungen im Ganzen der Vermehrung des menschlichen Geschlechts günstig sind. Die Eltern sind gewöhnlich zärtlich besorgt um ihre Kinder und stolz auf sie; ebenso sind die Kinder ihren Eltern gehorsam. Ordnung ist das erste Gesetz des Confucius — Autorität und Unterwerfung die Spitze und Basis der socialen Pyramide.

Das Gefühl, daß Schande mit dem Erlöschen des Geschlechts verbunden sei, beschränkt sich keineswegs allein auf die bevorrechteten Klassen in China. Eine unserer Dienstboten, dem Namen nach Christin, drückte den dringenden Wunsch aus, ihr Mann möge in ihrer Abwesenheit eine andere Frau nehmen, und schien ganz erstaunt, daß Jemand gegen ein solches Verhältniß nur Einsprache erheben sollte.

Ehe. Die Verheirathung der Kinder ist eine der großen Familienangelegenheiten. Kaum ist in den höheren Klassen ein Kind geboren, so wird schon die Frage seiner künftigen Vermählung häufiger Gegenstand der Unterhaltung. Es giebt eine zahlreiche Klasse von Ehestiftern von Profession, deren Geschäft es ist, die vorläufigen Einleitungen zu treffen, die Frage über die Mitgift abzumachen, Differenzen auszugleichen und die Für und Gegen in Bezug auf etwaige Verbindungen vorzubringen. Da es in China keine erblichen Ehren giebt — ausgenommen die, welche von dem berühmten Sohne rückwärts auf den Vater, Großvater und die ganze Reihe der Ahnen, welche durch den literarischen oder kriegerischen Ruhm eines Nachkommen geadelt werden, übergehen, — so sind Kastenunterschiede etwas Unbekanntes, und ein berühmter Gelehrter selbst von der niedrigsten Herkunft gilt als eine gute Partie für das reichste und vornehmste Mädchen. Die strengen Gesetze, welche Heirathen in-

nerhalb bestimmter Verwandtschaftsgrade verbieten, bewirken, daß die Kinder zahlreich und gesund sind; man geht in dieser Beziehung sogar so weit, daß ein Mann und eine Frau, die beide den Familiennamen Sing führen, sich gesetzlich nicht heirathen dürfen, doch bestehen keine Verbote in Bezug auf eine Heirath mit der Schwester eines verstorbenen Weibes.

Soldaten und Matrosen wird kein Hinderniß in den Weg gelegt, sich zu verheirathen. Ich vermuthe, daß in Folge der zahlreichen Auswanderung und der größeren Zahl von Männern, die durch verschiedene Zufälle ihr Leben verlieren, ein großes Mißverhältniß zwischen den beiden Geschlechtern besteht, welches natürlich genug die Mißachtung des weiblichen Geschlechts zur Folge haben würde, aber genaue statistische Angaben fehlen hierfür, wie fast für alles andere.

Der Zahlenunterschied zwischen Verheiratheten und Unverheiratheten ist außerordentlich gering. Heirathen zu befördern, scheint Jedermanns Sache zu sein. Versprechen und Verlöbnisse nehmen natürlich genug die Aufmerksamkeit der jungen Leute in Anspruch, aber nicht weniger auch die der Bejahrteren und Alten. Eine Heirath ist das größte Ereigniß im Leben des Mannes, wie der Frau, und erfolgt in China mit mehr vorgängigen Unterhandlungen, Förmlichkeiten im allmähligen Fortgange derselben, Briefschreiben, Besuchen, Protokollen und Contracten, als in irgend einem anderen Theile der Welt."

Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde.

(Die Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde im Monat August ist ausgefallen.)

Sitzung am 8. September 1855.

Herr Walter legte zuvörderst eine Karte der Telegraphen-Linien Englands vor, worauf Herr v. Olfers vier Farbenskizzen des bekannten und gegenwärtig in Berlin anwesenden amerikanischen Reisenden Herrn Catlin, welche gottesdienstliche Scenen des Indianerstammes der Mandans (Fasanen-Indianer) darstellten, zur Ansicht übergab und dieselben mit erklärenden Bemerkungen begleitete. Herr Schultz legte den von ihm herausgegebenen medicinisch-klimatologischen Monatsbericht für Berlin, December 1846 — Juni 1847 (7 Hefte), desgleichen seine Tabellen über den täglichen Gang der meteorologischen Instrumente in Rom vor und hielt, auf diese Schriften sich beziehend, einen Vortrag über meteorologische und klimatische Verhältnisse, sowie über die Methode, welche in Anwendung kommen müsse, um diese Ver-

hältnisse für die Medicin brauchbar zu machen. Eine vorgelegte graphische Darstellung diente zur Erläuterung des Vortrages. Herr Polsberw hielt dann einen Vortrag über die Statistik der Völker des Alterthums, mit besonderer Rücksicht auf das Werk von Moreau de Jonnès „Statistique des peuples de l'Antiquité". Ein Vortrag des Herrn Wolfers über Ebbe und Fluth, mit Rücksicht auf einige uns nahe liegende Orte, beschloß die Sitzung. Für die Bibliothek der Gesellschaft waren folgende Geschenke eingegangen: 1) Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, herausgegeben von Dr. T. E. Gumprecht. Bd. V, Heft 2. Berlin 1855. Geschenk des Verlegers Herrn D. Reimer. 2) Alfabet Fonétique Européen par Potonie. Paris 1855. Zugesandt von dem Verfasser. 3) Karte von Nordamerika von Mitchell. Amsterdam. 6 Bl. Geschenk des Dr. Karl Maßmann in Osterburg.

Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde

am 13. October 1855.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Ritter, der Gesellschaft mit einigen einleitenden Worten die erfreuliche Mittheilung gemacht hatte, daß der berühmte afrikanische Reisende Herr Barth unvermuthet in Berlin angekommen sei und an der Sitzung der Gesellschaft Theil nehmen werde, erschien dieser selbst, wobei er von der Versammlung durch einmüthige Erhebung begrüßt wurde. Der Vorsitzende geleitete ihn auf seinen Ehrenplatz, und als er ihn, der von der Vorsehung so wunderbar erhalten war, noch einmal im Namen der Gesellschaft bewillkommt und daran die schon früher in dieser Zeitschrift (Bd. III, S. 50) mitgetheilte Bemerkung geknüpft hatte, daß der Graf v. Schlieffen zu El Obeyd in Kordofan einen braunen Wanderer gesprochen habe, welcher dem Reisenden in Baghermi begegnet war, hielt Herr Barth eine Ansprache an die Gesellschaft, worin er mit einem Blick auf die materiellen Verhältnisse der Expedition seine Verpflichtungen gegen die Gesellschaft hervorhob und die Expedition gegen unbegründete Vorwürfe vertheidigte. Als geographische Hauptergebnisse seiner Reise bezeichnete er: 1) die Aufklärung des wahren Charakters der Wüste Sahara; 2) die Feststellung der Lage und Ausdehnung der Mendifgruppe; 3) den Nachweis, daß der östliche Quellfluß des Kowara vom Tsadsee unabhängig sei und den natürlichen Handelsweg in das Innere Afrika's bilde; 4) die Erforschung des Flußsystems von Baghermi und Adamaua und 5) die Feststellung des Nigerlaufes zwischen Sokoto und Timbuktu. Außerdem deutete der Vortragende auf die ethnographischen Resultate der Reise hin, welche den geographischen zum Wenigsten nicht nachständen. Als Erläuterung zu dem so eben Mitgetheilten legte Herr Ritter die Auf-

nahme des Benué (bisher Tsad) vor, welche vom Juli bis November 1854 durch Dr. Baikie, Befehlshaber des englischen Dampfschiffes Plejade, bewirkt und kürzlich nach dem englischen Original in einem großen Carton von Dr. A. Petermann zusammengestellt worden war. Herr Heising hielt hierauf einen Vortrag, worin er vornehmlich Leichardt's merkwürdige Reise nach Port Essington schilderte. Herr Dove legte dann eine photographische Ansicht einer Reliefkarte von Frankreich von Sanis und außerdem mehrere von Babinet (Paris 1855) herausgegebene Karten vor, welche des letztgenannten Verfassers neue Projectionsmethode, die er die homolographische nennt, und welche die Fehler der bisher üblichen Projectionsarten verkleinern soll, darstellen. Weiter besprach derselbe den zweiten Theil von E. Hallmann's Werk über die Temperaturverhältnisse der Quellen, und indem er darauf hinwies, daß die Pflanzen nicht allein von der Temperatur der Luft, sondern wesentlich auch vom Boden und von der Bodentemperatur abhängig wären, gab er noch eine gedrängte Uebersicht von neu erschienenen Schriften, die zur Aufklärung der meteorologischen Verhältnisse einiger Länder beitragen. Das Annuaire der meteorologischen Gesellschaft von Paris, das nicht allein die Temperaturverhältnisse Frankreichs, sondern auch die der Colonien, insbesondere Algeriens und Guiana's mittheilt, wurde hierbei vorzüglich hervorgehoben. Endlich beschrieb der Vortragende einige auf der gegenwärtigen Pariser Ausstellung beobachtete und für die geographische Wissenschaft bedeutungsvolle Merkwürdigkeiten und verweilte besonders bei einer sinnreichen Vorrichtung, wodurch die fortdauernde Beobachtung der Drehung der Erde aus den Schwingungen des Pendels möglich wird. Am Schlusse der Sitzung richtete Herr Dieterici der Aeltere im Auftrage des Vorsitzenden noch einmal das Wort an Herrn Barth und, indem er den Wunsch aussprach, daß derselbe recht bald wieder Berlin zu seinem Wohnsitz erwählen und sich in demselben heimisch fühlen möge, gab er der Stimmung aller Anwesenden durch ein dreimaliges Hoch auf den Gefeierten einen entsprechenden Ausdruck, wobei er von der ganzen Versammlung kräftig unterstützt wurde. — Eingegangen waren für die Gesellschaft: 1) Die Büste Leichardts. Geschenk des Herrn Jules Verreaux, Chefs der zoologischen Anstalt in Paris, an die Königliche Regierung und durch des Herrn Ministers v. Raumer Excellenz der geographischen Gesellschaft überwiesen. 2) Die Hellenen im Skythenlande. Ein Beitrag zur alten Geographie, Ethnographie und Handelsgeschichte. Von Dr. Karl Neumann. Bd. I. Mit 2 Karten. Berlin 1855. 3) Educacion comun en el estado de Buenos-Aires por D. F. Sarmiento. Santiago de Chile 1855. 4) Catecismo geográfico-politico e historico de la República Oriental del Uruguay por D. Juan Manoel de la Sota. Montevideo 1855. (Beides Geschenke des General-Consuls Herrn v. Gülich). 5) Mittheilungen über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. Gotha 1855. Heft V u. VI. (Geschenk des Ver-

legers Hrn. J. Perthes in Gotha). 6) Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums in Kärnten. Herausgegeben von J. N. Canaval. Mit 2 lith. Taf. 3. Jahrgang. Klagenfurt 1854. 7) Memoria historica sobre los Derechos de Soberania y Dominio de la Confederacion Argentina por D. Pedro de Angelis. Buenos-Aires 1852. 8) Noticia biográfica de Mr. Bonpland por Mr. de Angelis. Buenos-Aires 1855. 9) De la Navigation de l'Amazone par Mr. de Angelis. Montevideo 1854. 10) Proyecto de Constitution para la República Argentina. Por Pedro de Angelis. Buenos-Aires 1852. 11) De la Conducta de los Agentes de la Francia durante el bloqueo del Rio de la Plata, por el Observador imparcial. Buenos-Aires 1839. 12) Ein lithographirtes Portrait des Reisenden Bonpland. (Nr. 7—12 sind Geschenke des Herrn de Angelis in Montevideo.) 13) Carta geográfica del Estado Oriental del Uruguay y Posesiones adyacentes. Paris 1841. (Geschenk des Herrn Bonpland.) 14) The Journal of the Royal Geographical Society of London. Vol. X. P. I, II, III. London 1840. 15) Bulletin de la Société de Géographie. IVme Série. T. IX. Paris 1855.